

Die wichtigeren Gewächse

aus der

Phanerogamen-Flora

um

Münstererifel,

ausführlichst beschrieben

von

Dr. Hisquen.

Erster Theil.



Gedruckt bei Joh. Georg Schmitz in Köln.

Die wichtigere Geschichte

Phantasmagorien - Flora

Einleitung

Verfasser

Dr. E. Schöner

Verlag

Verlag von J. Neumann, Neudamm



Der heimische Gebirgsboden — zunächst um Münstereifel vorwaltend eisenschüssiger Sand: Thonschiefer, weiter südlich (hocheifelwärts) in den Kuppen Basalt, nordwestlich wie nördlich Kalk — trägt eine diesen dreifaltigen geognostischen Verhältnissen entsprechende kostbare Pflanzendecke mit Gewächsen, die in ihrer artenreichen Gesamtheit dem wissenschaftlichen Betrieb eine schwer ausschöpfliche Quelle sind, nebstbei sich aber auch zu Hauf den pharmazeutischen, ökonomischen und technischen Interessen mit absonderlichem Vortheile nutzbar machen lassen.

Um nun jedermänniglich aus Stadt und Anwohnerschaft, so nach Kenntniß und Nutzung unsrer fürtrefflichen Lokalflorea gelüstig ist, darzu beförderlich zu sein, werde ich, geliebt's Gott, gemach den ganzen Kreis der allhier siedelnden, für Leben und Gesundheit wichtigen Pflanzen, in der ausführlichen Weise meiner heurigen Gelegenheitschrift behandelt, der Oeffentlichkeit übergeben.

Möge dann in dem aufgeschlossenen Garten unsrer Choris in den Blumen von allerlei Gattung jedes gewürbige Immelein das Tröpfchen Hönig finden, das ihm geschmecket!

2

Die deutsche Literatur - Geschichte der deutschen Literatur

Die deutsche Literatur ist eine der reichsten und vielseitigsten der Welt. Sie hat in allen Jahrhunderten hervorragende Dichter hervorgebracht, die die menschliche Seele in tiefster Weise durchdrungen und die Welt in neuem Lichte gesehen haben. Von den Anfängen der germanischen Dichtung bis zu den großen Epochen der Renaissance, des Barock und der Aufklärung, von den Sturm und Drang Jahren bis zu den Romantikern und den Dichtern der Gegenwart, hat die deutsche Literatur immer wieder neue Höhen erreicht. Sie hat die großen Fragen des Lebens, der Existenz, der Freiheit und der Gerechtigkeit behandelt und die Menschen zu neuen Taten ermutigt. Die deutsche Literatur ist nicht nur ein Spiegelbild der deutschen Nation, sondern auch ein Beitrag zur gesamten Kultur der Menschheit.

Die deutsche Literatur hat in allen Jahrhunderten hervorragende Dichter hervorgebracht, die die menschliche Seele in tiefster Weise durchdrungen und die Welt in neuem Lichte gesehen haben. Von den Anfängen der germanischen Dichtung bis zu den großen Epochen der Renaissance, des Barock und der Aufklärung, von den Sturm und Drang Jahren bis zu den Romantikern und den Dichtern der Gegenwart, hat die deutsche Literatur immer wieder neue Höhen erreicht. Sie hat die großen Fragen des Lebens, der Existenz, der Freiheit und der Gerechtigkeit behandelt und die Menschen zu neuen Taten ermutigt. Die deutsche Literatur ist nicht nur ein Spiegelbild der deutschen Nation, sondern auch ein Beitrag zur gesamten Kultur der Menschheit.

Die deutsche Literatur hat in allen Jahrhunderten hervorragende Dichter hervorgebracht, die die menschliche Seele in tiefster Weise durchdrungen und die Welt in neuem Lichte gesehen haben. Von den Anfängen der germanischen Dichtung bis zu den großen Epochen der Renaissance, des Barock und der Aufklärung, von den Sturm und Drang Jahren bis zu den Romantikern und den Dichtern der Gegenwart, hat die deutsche Literatur immer wieder neue Höhen erreicht. Sie hat die großen Fragen des Lebens, der Existenz, der Freiheit und der Gerechtigkeit behandelt und die Menschen zu neuen Taten ermutigt. Die deutsche Literatur ist nicht nur ein Spiegelbild der deutschen Nation, sondern auch ein Beitrag zur gesamten Kultur der Menschheit.

II^{te} Klasse.

I^{te} Ordnung.

I. Bth. vollst.

A. Frkn. unterst.

U. Bth. unregelm.

- a. Unvollkommene labiatae mit 2 verkümmerten Stbgf.
(Sonst in 14^{te} Kl.). Dahin:

Pinguicula, Utricularia, Salvia.

- b. Kr. radf., 4 th., das untere Lappchen schmaler
u. kleiner, das obere größer . . . Veronica.

B. Bth. regelm.

Fr. Beere Ligustrum.

Pinguicula L. Fettkraut.

K. ungleich 5sp., $\frac{3}{2}$ lippig, bleibend. Kr. unterweibig, rachenf., gespornt, D. L. kürzer; Fr. e. 1fäch. Kapsel.

P. vulgaris L. Gemeines F., Schmeerkraut, Ribizfett.

Bl. alle wurzelst., rosettig, eys. od. ellipt., eingerollt-randig, blaßgrün, mit e. schmierigen (daher Pinguicula die Fettige), von kurzen, durchsichtigen Härchen abgeordneten Saft überzogen. Sporn der Kr. pfrieml., ziemlich gerade. Kr. violett, am Gaumen weißlichzottig; Bth. einzeln, auf 2—5'' h. schaftf. Stiele. Auf torfigen Wiesen zerstreut 5,6 L. bei Eschweiler, Kalkar.

D. purgirend wirkenden Bl. früher off. (Pinguiculae folia). Genuß derselben schädlich für Schafe; von scharfem, äuerlichen Saft; darauf in Norwegen u. Schweden Milch gegossen, wodurch diese in wohl-schmeckende Dickmilch verwandelt wird, welche letztere hernach zur Gerinnung anderer Milch diensam ist.

D. ausgepreßte Saft soll bei d. Thieren das Ungeziefer vertreiben.

Utricularia L. Wasserschlauch. Blasenkraut.

K. 2bl. Kr. larvig, gespornt. Kapsel 1 fäch. Bl. zipfel fast nur aus Nerven, dazwischen hornartige Blasen. Lose Wasserpfl. mit untergetauchten Stängeln u. Bl. D. Blasen (Schlauchlein utriculi, woher utricularia e. Pfl., so Schläuchlein hat.) der Bl. mit e. verschließbaren Zwischspalte unter der Spitze, vor d. Blüten mit e. wässerigen Feuchtniß erfüllt; will d. Pfl. blühen, so füllen sich selbige mit Luft, wodurch d. früher untergetauchte Stängel an d. Wasserspiegel tritt u. d. Bthstiel sich über diesem erhebt. Nach d. Verblühen füllen sich d. Blasen wieder mit Wasser u. d. Gewächs sinkt abermals unter.

U. Vulgaris L. Gemeiner W., Gem. Blasenkr., Wassergarbe, Leichenkraut.

St. 1—2', Bthstiel meist einzeln, 8—10'', mit häutigen Deckschuppen. Bl. gefiedert=vieltellig, im Umriss eyf., Zpfl haarfein. Sporn lang=kegelf.; D. L. ausgerandet, von d. Länge des Gaumens. Gipfelfst. Tr. — Bth. dottergelb, Gaumen mit pomeranzgelben Streifen. Früher off.

U. minor L. Kleiner W., Bl. gabelförmig=vielt., im Umriss kurzeyf., Zpfl borstlich; Sporn kaum vorhanden. D. L. von d. Länge des Gaumens, ausgerandet. Fr. tragde Bthstiele zurückgebogen. Kr. blaßgelb, Gaumen mehr erhabenrandig als höckerig mit rostbraunen Streifen. U. minor viel kleiner als vulg.

beide 2, 6—8, in den Sümpfen bei Kalker.

Von beiden ehemals off. d. Bl. (*Lentibulariae folia*).

Salvia L. Salbei. (*σαλvia*)

K. 2lippig, Kr. rachenf., Zp. Stbgf. mit kurzem Faden u. großem (Staubfadenähnl.), bogig=gekrümmtem, bewegl. Connektiv; dies an d. Spitze mit 1 vollkommenen Antherensäckchen. Fr. 4 Nüsschen. Kräuter u. Stauden mit gegenst., runzl. Bl.

A) D. L. des K. kurz=3zählig.

S. pratensis L. Wiesen= S.

St. oberwärts nebst Bl., Deckbl., K. u. Kr. klebrig=behaart. Bl. eyf. od. längl., doppelt=gekerbt, ungetheilt u. 3 lappig; W.st. an Basis herzf., gestielt, d. obere St. umfassend; Deckbl. ungefärbt, kürzer als d. K. Zähne eyf., stachelspitzig; D. L. der Kr. zus. gedrückt, tief=2furchig. Stbgf. kürzer als d. Kr. Quirle meist 6 bth. Kr. sattblau, seltner hellblau, rosenroth bis weiß. Häufig Eschweiler Thal, Wachendorfer Weg, bei Pesch, Zingsheim, Iversheim. 5—7. 2.

Off. als *Hormini pratensis seu Salviae pratensis herba*.

Diese Pfl. färbt dauerhaft schwarzbraun u. wird zum Gerben gebraucht; dem Biere statt Hopfen zugesetzt, gibt sie e. stark berauschende, aber nachtheilige Kraft; reich an Honig für Bienen. Plin. 22, 25, 71 nennt eine besondere Salbeiart *ἑλελίσσαρον*, mentae similem, canam, odoratam; derselbe 26, 6, 17 sagt, daß auch *Tussilago* von Etlichen *Salvia* sei genannt worden.

Veronica L. Ehrenpreis.

K. ungetheilt. Fr. e. meist ausgerandete, 2fäch., von d. Seite zus. gedrückte Kapsel.

Aus allen Arten holen d. Bienen reichlich. Honig.

I. Tr. Bl. winkelfst. W. ausdauernd.

A. K. 4th.

a. Fr. tragende Bthstiele aufsteigend oder aufrecht.

1) **V. chamaedrys L. Wald= G., Wilder G.**

Gamanderartiger G., blauer, falscher, kleiner, Wiesen=Gamander, Schaafkraut, wild Gamanderlein.

Bl. fast sitz., eyherzf., eingeschnitten=gekerbt=gesägt, behaart; Tr. wechselt. od. gegenst.;

d. Fr. tragd. Bthstielschen aufstrebend, länger als d. 3 eckig=verkehrt=herzf., gewimperte Kapsel;

St. aufstrebend. 2 zeilig=behaart. Bth. schön himmelblau mit dunkleren Adern. 2. Trockne Wiesen, Hecken, Wege überall um M. E.

Off. als *Chamaedrys spuriae feminae herba*. Hat mit *V. latifolia* ohngefähr dieselben Kräfte wie *V. offic.* Diese 3 höchst gefunden Theecarten heißen wegen ihres frühern allgemeinen Gebrauches: Europäischer Thee.

2) *V. officinalis* L. **Aechter G.**, gebräuchl. G.

Gemeiner G., Großbathengel, Grundheil, Heil aller Welt, Köhler-, Schlangen-, Wund-, Vieh-Kraut, europäischer Thee u. s. w.

W. vielfaserig, ganze Pfl. mit kurzen, steifl., abstehenden Haaren, mit Ausnahme der Kr., mehr od. weniger bedeckt; St. niederliegd, rund, wenigästig, häufig wurzelnd an d. Knoten, mit d. Spitzen aufsteigd. Bl. verkehrt-eyf., elliptisch od. längl., immer in d. Bl.stiel keilf. verlaufd, an Basis ganzrandig, nach oben hin stärker od. schwächer gesägt od. gekerbt. Bthtrauben wechselt., feltner gegenst., reichbth., gedrungen, in d. Mitte des St. aus den Bl.achsen, feltner bei nicht fortgebildetem Stamm scheinbar endst. D. sehr kurzen, Fr.tragden Bthstielchen aufrecht, kürzer als die 3eckig- verkehrt-herzf., schwachausgerandeten, zus. gedrückten, drüsig behaarten, mehrf. Kapseln. Deckbl. lanz., nach unten schmaler, länger als d. Bthstiele; Kr. größer als K., blaßblau dunkler geädert. Kapsel fast doppelt so groß als K. S. eyf., gelblich. N. Triften, walddige Haiden überall. blüht fast d. ganzen Sommer.

Off.: *Herba Veronicae*. D. beblätterten Zweige müssen im Frühjahr gesammelt u. schnell getrocknet werden; ihr Geschmack der Betonie ähnlich, bitterlich u. zus. ziehd, frisch schwach-balsamisch, getrocknet fast gar nicht riechd.

D. ähnl. Arten: *V. Chamaedrys* u. *pratensis* unterscheiden sich: erstere durch 2 reihig-behaarten St. u. unten breitere, fast herzf. Bl. u. dunklere, größere Kr. u. e. Kapsel kleiner als K., d. letztere dagegen durch angebrückte Behaarung, schmaler, längl., fast od. ganz sigde, St.umfassde Bl. u. 5th. K.

Chemische Analyse fehlt.

Nutzen. Diese Pfl. stand sonst als vortreffl. Heilmittel in langwierigen Lungenkrankheiten, Husten, Engbrüstigkeit u. s. w. bei Gelbsucht, Steinbeschwerden u. s. w. in großem Ansehen u. noch vom gemeinen Manne als Hausmittel namentlich wider den Husten benützt; man wendet das nicht wohlgeschmeckende, aber unter den zu Thee verwandten Arten wirksamste Kraut im Theeaufguss jetzt als mäßig incitirendes u. stärkendes Mittel bei chronischen Lungenkrankheiten an. In Verbindung mit *Asperula odorata*, *Sanicula europaea*, der *B.* von *Geum urbanum*, *Tormentilla* u. andern arom. Kräuter.

Ver. off. gibt mit e. Eisenauflösung eine Wassertinte.

b) Frtragde Bthstiele abstehd (ohngef. 45°)

V. Beccabunga L. **Bachbungen-G.**, Quellen-G.

Ganze Pfl. kahl. Quirlf. Würzelchen an d. Gelenken der Haupt-W. Bl. gestielt, elliptisch od. längl., stumpf, gekerbt-gesägt; Kapsel rundl., gedunsen, leicht-ausgerandet. Bth. himmelblau, dunkler geädert. 5—8. N. Ueberall an den Bächen (Erst), Quellen, Wiesen-gräben.

Früher off.: *Beccabungae herba recens*. Wüßt getrocknet alle Kräfte ein, aber frisch namentlich eine antiscorbutische Pfl.; d. frische Saft in d. Frühlingsmonaten wider d. Scharbut, Verstopfung der Eingeweide u. zur Blutreinigung entweder allein, oder auch oft in Verbindung mit Löffelkraut, Bitterklee etc. zur Milderung der allzugroßen Schärfe zu gebrauchen.

Als Salat u. Gemüse benützt, ganz vorzügl. schön als Spinat, da er sich im Winter an offenen, warmen Quellen findet.

B. K. 5th., d. 5^{te} Zpfl. klein.

V. latifolia L. **Breitblättriger G.** Edler Ehrenpreis, Bergbatengel, großer Erdbatengel falscher Sundermann, europ. Thee.

Bl. sthd, aus fast herzf. Basis eyf. u. längl., stumpf, tief-gesägt, auch fiederf. Tr. gegenst.

Fr. tragde Bth. stiele aufrecht, ohngefähr so lang, als d. spit. ausgerandeten, umgekehrt-herzf. Kapseln. D. St. sämmtl. aufrecht od. aus bogiger Basis aufstrebend, zottig. Bth. sehr schön blau, dunkler geädert. *L.* 6, 7. Grasreiche, trockne, besonders bergige D. (Sehr ∞ der *V. cham.*, daher auch Syn.: *V. pseudochamaedrys* Jeq.)

Var. *a*) major Schrad. Bl. mit herzf. Basis St. umfassend; bei uns (Schw. Thal), Trier.

b) minor Schrad. Bl. an Basis eyf. u. meist längl.

Off., zu Thee gebräuchl.: *Veronica Teucris folio herba seu Chamaedrys spuriae maris herba.*

D. Pfl. eine Gartenzierde.

Ligustrum L. Mainweide.

R. 4zäh., bleibd; Kr. trichterf., Saum 4sp. R. 2sp. Beere 2 fäch., meist 2f. Strauch.

L. vulgare L. Gemeine *L.*, Spanische Weide, Gem. Liguster, Gem. Hart-, Zaun- Niesgel, Bein-, Heck-, Mundholz, Dintenbeerstrauch.

Bl. gegenst., längl. = lanz., kahl, etwas lederig, glänzd. = dunkelgrün; Rispen endst., gedrungen; Bth. weiß, süßlich wohlriechd; Beeren erbsengroß, schwarz, mit purpurnem, wenig saftigem Fleische. S. schwarzbraun, glatt, stark glänzd. Allenthalben in Wäldern, Hecken. 6, 7. F.

Das harte Holz zu Drechsler- u. Schnisarbeiten gesucht, d. geschmeidigen Zweige zur Korbmacherei. D. Strauch gibt schöne, dichte Büsche; d. unangenehm schmeckende Beeren e. Speise für viele Vögel, namentlich für Drosseln im Winter; D. mehliges Fleisch gibt e. dunkelrothen Saft, den d. niederländischen Weinhändler zur Färbung der Weine u. d. Kartennmacher zur Illuminierung der Karten anwenden. Der dunkelrothe Abjud derselben geht leicht in Gährung über, wo er angenehm weinsäuerlich riecht. D. Kerne liefern e. brauchbares Del; Rinde u. Holz geben der Wolle gelbliche Farben. Vorzüglich gern halten sich d. spanischen Fliegen auf diesem Strauche auf. Er ist durch Samen, Ableger, Stecklinge leicht fortpflanzbar. In den Apotheken fand man: *Ligustri flores, folia*; doch fast nicht mehr gebräuchlich. Der Liguster bei d. Alten auch *oleastellus* geheißen wegen der Bl., so solchen des Delbaums ähneln; d. biegsamen Zweige zum Binden (*Ligustrum* von *ligare*); er heißt der weißblüthige (*alba*) Virg. Ecl. II. 18; Claud. Rapt. Pros. 2, 130, d. glänzend-weißblüthige (*candida*) Ov. Metam. XIII. 789; Mart. I. 116, 3; der dunkle (*nigrum*), weil dunkellaubig, bei Columella 10, 300 im Blumenbüschchen; über d. Strauch Plin. h. n. XII. 24, 55; XVI. 18, 31; XXIV. 10, 45; wegen seines gar häufigen Vorkommens heißt es im Sprichworte bei Martial 9, 27: „dare ligustra colono“ mit demselben Sinne wie: „noctuas mittere Athenas“ „*γλαυκ' εἰς Ἀθήνας*“ Arist. av. 302 d. h. Wasser in's Meer tragen.“

II, 2.

Anthoxanthum L. Ruchgras.

Gras mit ährenf. zus. gezogener Rispe; Balg 2klappig, langstachelspitzig, 3-bthig; die untere spitze Balgklappe halb so lang, die obere länger als d. Bthe; d. 2 unteren Bthen geschlechtslos, 1-spelzig, auf d. Rücken begrannt; die obere, zwitterige, kleiner, mit fast gleichlangen, wehrlosen, stumpfen Spelzen. Gf. lang; R. sädlich, federig, aus d. Spitze des Ahrchens hervortretend. Fr. e. von d. Spelzen umschaltete Karyopse. (*caryopsis corticata*.)

A. odoratum L. Gelbes *A.*, Gem. *A.*, Lavendelgras, Tonfagrass.

W. zäserig, mehrere Halme treibd; St. ohne Ausläufer. D. tiefgerillten Bl. = scheiden am Rande etwas behaart; Bl. beiderseits zerstreut-behaart. Spelze der unfruchtbaren Bthen angebrückt-behaart, abgerundet-stumpf, halb so lang als d. innere Balgklappe. 5, 6. *L.* 1—2' h.

In unsere Wiesen, Wäldern gemein.

E. wohlsmekendes, saftiges Futtergras bestaudet sich so stark, daß es auf den Wiesen das Moos nicht aufkommen läßt. Gibt dem Heu den bekannten, der *asperula odorata* oder dem Melilotuskeel ähnl., Geruch, wird unter Tabak gemischt.

D. W. riecht etwas widerlich u. nach Bisam; sie gibt, pulverisirt, mit andern Kräutern gemengt, e. Schnupftabaß, der viele Liebhaber hat. Kleine, mit diesem Grase angefüllte u. erwärmte Kissen geben schnelle Binderung der Schmerzen bei der Rose.

III, 1.

A. Bth. vollst., oberst.

Valeriana L. Baldrian.

R. oberst., Saum zur Bthzeit eingerollt, bei d. Fr. in e. Pappus ausgebreitet. Kr. trichterf., an d. Basis höckerig, Saum (3—) 5sp. Kräuter mit gegenst. Bl. u. fleischrothen od. weißl. Bth. Fr. saftlos, nicht auffpringd, mit bleibdem R. gekrönt, 1-fäch.

V. dioica L. Kleiner B.

Das zaserige Rhizom kriechd, ausläufertreibd; St. aufgerichtet, 4eckig; Wbl. ungetheilt, rund-eyf. od. ellipt., die der nicht blühden Köpfe eyf-spizl., langgestielt; untere Stbl. leierf.-siederth., d. oberen meist 3paarig; Zpfl lineal. Ebensträube endst.; Bth. fleischfarben; vollst., zwitterige Bth. mit hervorragden Stbgf. u. Stpl. u. weibl., halb so große, Bth. mit vollkommenem, hervortretendem Gf. u. unvollst., in d. Bth. verborgenen stam. Fr. fahl. Nahe Wiesen (Otterbach), 5—6. 24.

Off. Valerianae minoris s. palustris oder Phu minoris radix. unter d. Heu e. treffl. Viehfutter.

V. officinalis L. Gebräuchlicher G., großer, wilder oder Raßenz, Wiesen B., wilder Bertram, Raßenz, Augenz, Theriakz, Mariaz Magdalenenz Wurzel, St. Jürgenskraut.

W.stock kurz, vielfaserig, abgebissen, einstängelig, ohne Ausläufer. St. 2—5', rund, gefurcht; alle Bl. unpaarig-gesiedert, 7—10 paarig; Blättchen lanz., entfernt-gesägt od. ganzrandig. Bth. wohlriechd, zwitterig, fleischroth bis fast weiß, gleichförmig (d. h. gleich groß), in gipfelfst., meist wiederholts 3-gabeligen Trugdolden.

Achäne fahl. Wälder, Hecken, feuchte D., Ufer. Häufig in allen Thälern. 6—8. 24.

D. Rhizom e. sehr wirksames u. geschäftes krampfstillendes u. nervenstärkendes Heilmittel, schweiß-erregd, bei Sicht u. Würmerkrankheiten, als specifiicum bei Epilepsie gerühmt u. bei hysterischen Zufällen, so wie auch das daraus destillirte Del; gegen die Rindviehseuche von entschiedener Wirkung.

D. stark. unangenehm, Raßenharnartig riechde W. viele die Raßen außerordentlich u. geben dies im Frühjahr durch lächerl. Sprünge u. Geberden zu erkennen.]

Off. rad. Valerianae minoris (sylvestris.) Praep. Tinctura Valerianae aetherea. — Tinctura Val. ammoniata (volatilis). — Extractum Valerianae.

D. außen gelbl. braune, innen weißl. fingerdicke W. muß von d. auf mehr trockenem Standorte wachsenden Pfl. (Bergbaldrian) genommen werden, weil reicher an wirksamen Stoffen, was schon der stärkere Geruch zeigt. Zu sammeln, ehe d. St. sich zu sehr entwickelt, od., wenn nur d. W.bl. da sind, im Frühjahr u. Spätherbst, schnell im Schatten zu trocknen u. in wohlverschlossnen Gläsern zu bewahren u. alljährig neu anzuschaffen. Geruch stark balsamisch, Geschmack scharf-bitter.

Sie wird verwechselt u. verfälscht mit der W. anderer Baldrianarten, woraus nur d. Nachtheil schwächerer Wirkung. D. W. der Val. Phu (soll nach d. Prodr. bei Castellana wachsen) unterscheidet sich dadurch, daß sie schief ansteigt, länger, mehr spindelf., geringelt u. nur an d. unteren Seite mit Fasern versehen ist u. e. bitteren, weniger scharfen Geschmack u. e. unangenehmen, sonst ähnl. Geruch zeigt. D. W. der V. dioica dagegen ist wagrecht, fast kriechd, rund u. dünn, blasser u. nur an d. Knoten in Zwischenräumen mit Fasern besetzt, dabei viel unkräftiger an Geruch u. Geschmack.

* V. exaltata hat sich nach d. Prodr. in d. rheinl. Flora noch nicht gefunden.

Chem. Beschaffenheit. D. W. besißt flüchtige u. ölige Theile, die mit fixen, harzigen u. gummösen Theilen verbunden sind; diese verleihen der W. die obgemelten stark bewegenden u. reizenden Kräfte.

III, 2.

I. Mehrige Inflorescenz.

A. Mehre endst., einzeln.

1) Mehrchen 2 bth.

Secale L. Roggen

Aehren einzeln, auf d. Spindelzähnen, mit d. Seite spindelwärts, 26th. mit stiel. Ansatz zu e. 3^{ten} Bth. Balgklappen 2, psrieml. fast gegenst.; Spelzklappen 2, untere an Spitze begrannt. Frkn. behaart. Caryopse frei, lang, fast cylindrisch, kahl.

S. cereale L. Gemeiner N., Korn.

W. zäsezig; Halm aufrecht, 4—6'. Bl. flach, unterseits glatt, oberseits schärfl., meergrün. Aehre etwas 4seitig, dicht-dachig. Spindel zähe; Balgklappen kürzer als die Bth. D. untere Spelze stielig-zuf. gedrückt, auf d. Kielnerve fahnenartig gewimpert, langbegrannt. Caryopse mehlig oder etwas hornartig.

2 Var.: S. aestivum Sommer-N. kleiner ☉

S. hybernum Winter-N. höher, größerkörnig ♂

Als Vaterland Creta u. das innere Asien angegeben. 5, 6. Häufig cult.

Off. farina Secalis; spiritus fromenti.

D. mehltreichen, pulverisirten Körner (Caryopsen) geben d. Roggenmehl, so wie d. Distillation derselben, nachdem sie e. Gährung unterworfen worden, d. Kornbranntwein (spec. Gew. von 0, 940 bis 0, 950).

Chem. Beschaffenheit. D. Körner (nach Einhoff): 65,6 Mehl, 24,2 Hülsen (Kleien), 10,2 Feuchtigkeit. D. Mehl: 3, 28 Schleimzucker, 11,09 Gummi, 61,07 Stärkmehl, 6,38 häßliche Substanz, 9,48 im Weingeist löslicher Kleber, 3,28 Eiweißstoff, 5,42 unbestimmte Säure u. Verlust.

D. große Nutzen allbekannt: D. Körner in nördl. Gegenden vorzugsw. zu Brodbacken u. Branntweinbrennen; geröstet geben sie d. gesunden Roggenkaffee; d. Stroh ökonomisch u. technisch vielfach benutzt. D. Winterroggen e. gutes Frühfutter für d. Frühling, welches saftreich, balsamisch u. süß ist; der daraus gepresste Saft wider Verstopfungen der Eingeweide u. die Gallensteine diensam. Die Roggen-Kleien, — Mehl, — Sauerteig, — Brod mehlig. Nämlich d. Mehl zur Bereitung äußerl. Mittel (wie Senfteige) oder für sich zu zertheilen u. erweichen Umschlagen. Aufgüsse von Wasser auf geröstetes Brod Getränke für Kranke u. Gesehnde.

D. Branntwein theils als äußerl. Mittel zu Waschungen u. s. w., bef. aber zur Bereitung des spiritus vini rectificatus u. rectissimus (Alcohol vini), welche wiederum zur Bereitung der verschied. spiritus u. anderer Präparate so mannigfache Anwendung finden. Aus dem Roggenbrode erhält man durch Distillation e. starke Säure. Mit der Lauge davon beizt man das Eisenblech zum Verzinnen. D. schmerzhaften Hautverhärtungen an d. Füßen werden durch wiederholtes Auflegen eines Bissens frischen, schwarzen Brodes gehoben, den man zuvor zwischen den Fingern fest gedrückt hat.

Erst spät wurden d. Römer mit d. Roggen bekannt. Plin. 18, 16, 40 sagt von dieser Fruchtart: „sie sei die mindest gute, nur zur Abwehr des Hungers tauglich, fruchtbar, aber dünnhalmig, von traurig-dunkler Farbe, aber von absonderlicher Schwere. Dem Roggen werde Dinkel ob Spelt (das älteste u. beliebteste Getreide der Römer) beigemischt zur Milderung seiner Bitterkeit u. doch auch so sei es dem Bauche sehr unerquicklich. Es wachse auf jeglichem Boden mit hundertfältiger Frucht (cum centesimo grano), diene ferner als Dung (ipsaque pro lactamine est).“

Das Mutterkorn (Hahnsporn).

(Secale cornutum u. clavus secalis offiz. Benennungen. Sclerotium clavus D.C. Spermocidia clavus Fries. Benennungen als Pilzzeugniß) ist e., d. ganze Ansehen, Wesen u. die Wirkungen verändernde, monströse Ausbildung der Roggen-Caryopsen. Diese Erscheinung in nassen Jahren an vielen Gräsern u. einigen Halbgräsern. Auf d. anfangs nur als e. schwärzl. Punkt erkennbaren Frkn. erzeugt sich e. weiche, klebrige Masse, e. Pilz (Sphacelia segetum Leveillé). D. Entwicklung des Frkn. geht nun krankhaft, aber rasch u. über d. gewöhnl. Dimensionen hinaus vor sich u. trägt zuweilen d. erregenden Pilz noch als e. kleines, schmutzig-gelbes Köpfchen auf sich. Die ausgewachsene Mutterkorn längl., $\frac{1}{2}$ —1', etwas cylindrisch, nach unten u. oben verschmälert, von gerade bis hakiggekrümmt, mit e. Längsfurche (welche auch d. Caryopse hat), auch mit mehreren; dunkelviolett od. schwärzlich, stellenweis aschgrau angeflogen, innen schmutzigweiß u. besteht aus Zellgewebe.

Off. *Secale cornutum*, aus d. Aehre genommen u. aufbewahrt; zeigt getrocknet keinen Geruch, aber e. etwas scharfen u. unangenehmen Geschmack.

Chem. Beschaff. Im Mutterkorn (Vauquelin) e. blaß-gelber, im Alcohol auflösl., nach Fischöl riechender Farbestoff; e. ölige Substanz; e. violetter Farbestoff, unauflösl. in Alcohol u. leicht anwendbar auf Wolle u. Seide; e. Säure, wahr-scheinl. Phosphors., e. thierisch-vegetabilische Substanz in großer Menge (Hauptbestandtheil), die sehr zur Fäulniß geneigt, durch Destillation viel dickes Del u. Ammoniac gibt.

Nutzen. D. Mutterkorn gerühmt als ein die dolores beförderndes Mittel; doch Vorsicht nöthig, da es durch seine nar-kotisch-scharfe Wirkung bedeut. auf's Nervensystem einwirkt, Erbrechen, Schwindel, Krämpfe u. s. w. hervorbringen kann. Der Einmischung des Mutterkorns unter d. gesunden Körner im Brode schreibt man Krankheiten zu, die sich besonders in nassen Jahren zeigen, wo diese Mißbildung häufiger ist.

IV, 1.

I. Bth. vollst.

A. Kr. 1bl., oberst.

Bth. einzeln mit einfachem, oft kaum bemerkbarem K. Fr. 2knotig. Kr. trichterf. od. glockig.

Asperula L. **Waldmeister**. K. kaum unmerk.

B. Kr. 1bl., unterst.

Kr. kaum unregelm., 3—5th.

Globularia L. **Kugelblume**. Bth. in Köpfchen; K. 1fach.

C. Kr. vielbl., unterst.

Cornus L. **Hornstrauch**. Steinfrüchtige Sträucher.

II. Bth. unvollst.

Bth. unterst.

a. Perigon Kr.artig.

Majanthemum Wigg. **Schattenblume**. Per. 4th., flach od. zurückgebogen.

b. Per. K.artig, krautig.

Sanguisorba L. **Wiesenknopf**. P. 4sp., farbig, radf.

K. wedelf.

Asperula L. **Waldmeister**.

Kr. 3—4—5sp., Saum absteht. Gf. 2sp. K. kopfig. Früchtchen fast halbkugelig mit dünnem, trockenem Fr.gehäuse.

* Kr. glockig, Saum länger als d. Röhre.

A. *odorata* L. **Wohlfriechender W.**, gemeiner, ächter W., Sternleberkraut, Stern-, Meyer-, Glied-Kraut, Herzensfreude. Syn. *Galium odoratum* Scop.

D. dünne W.stock weitfrüchd, rothbraun, ästig, aus d. Aftenden einzelne 4kantige St. treibd. Bl. lanz., kahl, am Rande u. Kiel rauh, d. untern 6st., d. obere 8st. Bth. weiß. Ebensträuße gestielt; Früchtchen fleisch., Borsten hafig. 5, 6. 4. In d. beschatteten Dammerde der Buchenwälder u. Kopschläge: Tönnesbusch, Herrenbusch, Quecken, außerordentlich häufig im M.-E. Walde, bes. auf Basaltboden.

Frisch schwach, getrocknet stark u. angenehm riechd, ähnl. d. *Anthoxanthum* odor. u. dem Melilotenklee.

Nebst d. bekannten Gebrauch zu Maytrank auch in Bier u. Wein gelegt, um demselben mehr Stärke u. e. guten Geschmack zu geben u. beide gegen die Säure zu schützen. D. Kühe fressen dies Gewächs gern u. es vermehrt ihre Milch. Im Frühjahr u. späterhin benützt man d. Bth. desselben nebst d. Kraute von *Agrimonia* *Eupatorium* u. *Veronica offic.*, der *W.* des Geum *urbanum*, *Tormentilla* u. *Sanicula* zu e. gesunden Kräuterwein. Off. Hb. *Matrisylviae*. Ein Aufguß mit Wein oder Wasser ward in Verstopfungen der Leber u. der Eingeweide und e. von d. Kraute mit Milch oder Wasser gekochter Trank wider d. Biß toller Hunde angewendet.

** Kr.röhre walzen- od. trichterf., so lang od. länger als d. Saum. Fr. körnig-rauh.

A. cynanchica L. **Hügel-W.**, kleiner, Bräune-W., kleine Färberöthe.

W. spindelf., reichstängelig. Bl. 4st., lineal, kahl, am Rande etwas rauh, d. oberen ungleich. St. 4—12', ausgebreitet, aufstrebend; Deckbl. lanz., stachelspitzig. Kr. fleisch- röthl., rauhlich. Trockne, sonnige Hügel: bei d. Röhthener Hecke, Jversheim, Wachendorf, Eschweiler Thal. 6, 7. 24.

D. W.stock enthält (wie bei *asperula tinctoria*) e. dem Krapp ähnl. Färbestoff zum Rothfärben, aber ehe er St. treibt; zu dieser Zeit gebraucht man d. W. u. erhöht d. Farbe auf Wolle durch e. sauren Zusatz aus Malz. Auch weiße Pferdehaare lassen sich roth damit färben. In den Apotheken führte man: *Cynanchicae radix* gegen die Angina. Alle *Asperula*-Arten haben e. stark färbden Stoff gemein, der, wie *Rubia* u. *Galium*, auf d. Knochen der Thiere wirkt.

Globalaria L. **Kugelblume.**

Bth. in gehüllten Köpfschen mit spreubl. Bthboden. K. 5sp. Kr.saum ungleich-5th. Stbgf. mit d. 5 Kr.zpfln abwechselnd, das 5te zwischen d. oberen Zpfln fehlend. Frkn. 1-fäch, 1-eigig; K. 2sp. Karyopse schlauchig, von bleibdem K. eingeschlossen.

G. vulgaris L. **Gemeine K.**, blaue K., blaues Maasliebchen, Morgenröschchen.

W. vielköpfig, hölzig; Wbl. spatelig, ausgerandet. St. krautig, beblättert; Bl. lanz., wechselst.; Kr., Antheren, Gf. hellblau, sehr selten weiß. Auf Hügeln, Wäldern, bes. auf sonnigem Kalkboden: Eschweiler Berge, Jversheim, Zingsheim u. Feythal, Schönecken, Harzheim, Prüm. 5, 6. 24.

D. Bl. mit bitterem, purgirendem Stoffe ehemals offic.: *Globalariae folia*.

Cornus L. **Hornstrauch**, Hartriegel. (*Kornel*)

Kröhre an d. Frkn. angewachsen, Ksaum oberst., 4zähnl.; Krbl. 4, nebst den mit ihnen abwechselnden stam. unter d. Rande einer oberweibigen Scheibe (*disci epigyni*) eingefügt. D. mit *discus* u. K. gekrönte Steinfrucht mit 2fäch. Steine; Fächer 1-sam. (*drupa putamine 2-loculari dispermo*). Bthverhältnisse wie bei *Hedera*, außer daß hier Steinfr.

C. mas od. **mascula** L. **Gelbblühender K.**, Kornelkirsche, zahmer Kornelbaum, gelber Hartriegel, Hornkirsche, Beinholz, Dürlixe, Dorle, Terling.

Äste kahl, jüngere angedrückt-haarig; Bl. eif., zugespitzt; Bth. gelb, vor den Bl., einfach, gipfelfst., in Dolden, etwas länger als d. Abl. Hülle. D. elliptische Steinfr. kirschroth u. sehr glänzd. F. 3, 4. Nur wenige Sträucher hier. Bei uns verwildert, im südlichen Deutschland u. schon in d. Wäldern der oberen Mosel einheimisch.

Holz hornfest and außerordentlich zäh; deshalb zur Verarbeitung sehr gesucht, insonderheit zu mathemat. u. musikal. Instrumenten, zu Räderwerk. D. dünnen, geraden Schosse, geschält od. etwas gebrannt, geben uns're sog. Ziegenhainer Ströcke. Die reife Fr. angenehm süßlich-sauer, schwach zus. ziehd, off: *fructus Corni*. D. Rinde, Zweige, Bl. enthalten Gerbestoff; d. Rinde der W. färbt rosenroth, die der Zweige gelb u. d. Holz die Wolle braun. Man bäckt d. reifen Fr. in Kuchen u. macht sie mit Zucker u. Essig wie d. Preiselbeeren ein, oder kocht sie zu Gallerte. Unreif werden sie gekocht u. mit Salzwasser, Lorbeerblättern u. andern Gewürzen eingemacht. Man brennt e. vortreffl. Branntwein daraus u. bereitet durch Gährung e. weinähnl. Getränk aus denselben. D. im Schatten getrockneten jungen Bl. geben mit jungen Sauerkirsch- u. wilden Erdbeerbl. vermischt e. schmackhaften Thee. Strauch trefflich zu Hecken. —

D. *cornus* der Alten ist *C. mascula*. Nach Plin. XXI, 12, 42 erkrankten d. Bienen im Frühjahr leicht am Durchlauf, weil sie nach d. Winterhunger sich gerne unter andern mit d. Kornelblüthen überladen. D. Früchte *cornu* heißen steinkernige *lapidosa* Virg. Georg. II. 34. u. solche Beeren blutige Georg. II. 430 *sanguineae baccae*. Lucret. V, 939, 963 nennt sie e. elende Waldbkost, desgl. Aen. III, 649: *victum infelicem, baccas lapidosaque cornu dant rami*. Col. VII, 9 rechnet selbige zum Schweinefutter, was schon Odysseus Gefährten in den Köfen erhielten: *Odyss. K, 241 sq*:

„Circe schüttelte Steineichfrucht, Eichenmast u. d. Frucht der Kornelle Ihnen zum Fraß, d. Futter der erdaufwühlenden Schweine.“

Doch machte man sie auch, die doch nur e. Geizhals ist Hor. sat. II, 2, 257, ein, stellte sogar daraus nach Plin. XIV, 16, 19 Obstweine (Cyder) dar. D. Holz des marklosen *C. mascula* Plin. 16, 25, 42 (im Gegensatz zu d. lockerholzigen, unnützen *C. femina* 16, 26, 43) ist beinhardt Plin. XVI, 38, 73 (*cornus tota ossea*), glänzend-braungelb *ibid.* 39, 73 (*fulva cornus in venabulis nitet*), knotig Ovid. Met. VII, 677, schwer Plin. 16, 43, 83, daher absonderlich geeignet zu starken, schönen Jagd- u. Schlachtpfeifen: Gratian v. 127, Virg. Georg. II, 447 sq. Aen. 9, 698; Claud. in Ruf. I, 353; Sil. 10, 122. *Cornus* findet sich auch nach d. 4^{ten} declin. nach Serv. ad Virg. Aen. 3, 22; so bei Sil. 4, 552; Stat. Th. 7, 647; auch *cornum* als Baum Ovid. Met. 8, 408. Den Baum zählt Col. V, 7 zu d. reibtragenden Bäumen.

C. sanguinea L. Blutrother S., wilder Cornellbaum, Hartreder, rother Hartriegel, Rothbeinholz, wilde oder Hundsdürliche.

D. flache Trugdolde hüßlos, nach den Bl. erscheinend. Bthstiele u. junge Aeste angedrückt-haarig. Aeste gerade, gegenst., ruthenf. Bth. weiß. Steinfr. fast kugelig, erbsengroß, bläulich-schwarz, weißlichbepunktet. Hecken, steinigte, waldige O. sehr gemein. 6. 7 F.

Bl. u. Zweige im Herbst, letztere auch im Winter blutroth. Auch d. Holz dieses Hornstrauchs sehr hart u. zu feinen Arbeiten gesucht. Häufiger Zierstrauch. Aus d. Kernen der bitteren, ungenießbaren Fr. läßt sich e. gutes grünlisches Brennöl pressen. D. Strauch bes. taugl. zum Faschinenbau im Wasser, weil sein Holz weit länger als anderes dauert. S. Zweige, Rinde, Bl. gerbstoffhaltig.

D. Fortpflanzung aller *Cornus*-Arten geschieht durch Samen, Stecklinge, Ableger u. Wipproffen.

Majánthemum Wigg. Moench. Schattenblume.

Stbgf. an d. Basis der Krbl. angeheftet. N. stumpf; Beere kugelig, 2fäch.; Fächer 2-f.

M. bifolium D. C. (Convallaria bifolia L.) Zweiblättrige Sch., zweiblättrige Maiblume, Zweiblatt.

Dünnes, kriechendes Rhizom. St. 3—6", meist 2-bl., Bl. wechselt., gestielt, herzf. Bth. vom Wohlgeruch der *convallaria majalis*, klein, weiß in gipfelf. Tr. mit Brakteen. Beeren anfangs blaßgrün, dann rothpunktirt, endl. purpurroth. 5, 6. 4. In Laub-, bes. Buchenwaldungen: Eschweilerthal, Quecken, bei Arloff im Walde.

Früher davon off.: Rad. et hb. Unifolii.

Sanguisorba L. Wiesenknopf.

Perig. 4sp., farbig, radf., P.röhre mit 3 Deckbl.; Bth. zwitterig,

S. officinalis L. Gemeiner W., große, rothe, falsche, große welsche, Wiesen-Pimpinell oder Vibernell, Blutz-, Sperberkraut, Wurmwurz, Bluttröpfchen, Herrgottsbärtlein. Syn. Pimpinella officinalis Schk.

St. 1—2', Bl. unpaarig-gestiedert, Fieder herzf.-längl., kerbig-gesägt, kahl, unterhalb weißlich-grün. Nebenbl. oft vorhanden. Aehren ey-länglich. Stbgf. ohngefähr von Länge der P.zpfl. Nüsse 1—2 von d. bleibden, erhärteten P.röhre eingeschlossen. Bth. dunkelpurpurbraun. Auf Wiesen, bes. der Gebirge, überall. 4. 6—8.

D. stark abstringirende W. e. blutstillendes Mittel und pulverisirt mit Wein genommen wider die Dysenterie. Früher off. Hb. Sanguisorbae et Rad. Pimpinellae Italicae. Herbst auszugraben. D. ganzen Bl. werden hin u. wieder als Salat genossen. Diese an habitus der Becherblume ähnl. Pflanze e. geschägtes Futterkraut, vorzügl. von d. Schaafen gerne gefressen u. ist unter d. Namen: „Wiesenpimpinelle“ als Futterkraut empfohlen worden. Man färbt dunkelviolett, grau u. schwarz damit; sie enthält auch Gerbstoff.

IV, 3.

Ilex L. Stechpalme, Hülsen.

Strauch. Bth. vollst., K. 4-zähnt., Kr. radf., 4th.; N. sigd. Fr. 4—5stellig.

J. Aquifolium L. Gemeine St., steifblättrige Hülsen, Nussbaum, Stechlaub, Stecheiche, Christdorn.

Bl. immergrün, wechselst., eyf., spitz, kahl, lederig, glatt, spiegelnd, dornig-gezähnt u. bei d. jüngern Sträuchern wellig, bei d. ältern zum Theil ganzrandig u. gegen d. Spitze gezähnt, oft flach mit e. Dorn an d. Spitze. Krbl. schmutzig-weiß od. röthlich überlaufen. Dolde od. Schirmdolde blwinkelfst. Beeren erbsengroß, scharlachroth, auch gelb od. weiß. 5, 6. Fr. 4—12' h. Laubwälder u. Bergkrusten häufig.

Es lassen sich ganz dichte beschneidbare Hecken aus ihnen ziehen. Holz weiß, braunaderig, knochenfest, zähe, so schwer, daß es im Wasser untersinkt; es läßt sich poliren u. sieht, schwarz gebeizt, wie Ebenholz aus; daher zu mancherlei mathemat. Instrumenten, Schnigarbeiten, Stöcken u. s. w. D. zäh-schleimige innere grüne Rinde gibt e. guten Vogelklee, der bei harten Geschwülsten zu Umschlägen dient. D. Bl. werden wider d. Sicht u. d. getrockneten u. gepulverten Beeren gegen d. Steinschmerzen empfohlen. D. jungen, geschmeidigen Zweige geben gute Peitschenstiele. D. purgirend wirkenden Beeren werden von d. Tureltauben emsig gesucht; das Wild u. d. Schaafe nagen gern d. Knospen ab. In Corsica trinkt man d. zubereiteten Samen als e. kaffeeartiges Getränk. In d. Apotheken führte man: Cassinae folia. Seine Vermehrung gelingt am Sichersten durch Samen, der sich aber gemeinlich erst nach 2, 3 Jahren zeigt. Wenn sie 2 Jahre alt sind, hebt man sie im August sorgfältig aus u. setzt sie in Schatten.

Ilex der alten Römer ist d. in Italien einheimische steifblättrige oder gezackte bis stachelbl., immergrüne Steineiche *Quercus ilex* L. *ἰλιξ* mit kleinen Eicheln (*iligneis glandibus*). Virg. Ecl. 7, 1, Georg. II, 452; dazu Voss. Forcell. sub *ilex* u. *aquifolius*. Col. VI, 3; IX, 1 u. 4.

Dagegen wächst *ilex aquifolia* (wofür auch schlechtthin *aquifolia* Plin. 16, 18, 30 oder *aquifolium* Id. ib. 43, 84, wozu *adject. aquifolius* gehört; Cato R. R. 31 *vetes aquifolios, iligneos cet.*) nach Plin. 16, 6, 8 in d. röm. Provinzen, worunter gemeinlich *Ilex aquifolium* L. zu verstehen ist; doch benannte man auch so, nach desselben Plin. Zeugnisse 16, 8, 12, die hispanische Scharlacheiche *quercus coccifera* L. mit den zum Carmoisin färben gesuchten, von den Alten für Beeren gehaltenen Kermesbeeren, so in Wirklichkeit die mit hochrothem Saft erfüllten Kermeschitblaus-Hüllen sind.

aquifolius soll spitzblättrig heißen quasi *acutifolius*; vielleicht wasserblättrig wegen des spiegelnden Blattgrüns.

V, 1.

I. Bth. vollst., Kr. 1bl., unterst.

A. Fr. 4 (selten 2) um d. Gf. stehde Früchtchen (Nüsschen). *Plantae asperifoliae* Bartl. s. Boragineae Scharfblättrige Pfl.

a. Krschlund durch Deckklappen geschlossen.

Kr. walzlich-glockig, Nüsschen unten ausgehöhlt. . . . 1) *Symphytum Beinwell*.

B. Fr. e. Kapsel.

a. Kapsel 1-fäch., mehrsamig.

Samenträger 2, wandst., Kr. trichterf., innen zottig. . . 2) *Menyanthes Zottenblume*.

b. Kapsel 2—5fäch.

Kr. trichterf. *Solaneae* Juss.: 3, 4, 6, 7.

* Kr. faltig, 5kantig.

K. abfällig mit ringsum bleibder Basis; Fr. stachelig. . . 3) *Datura Stechapfel*.

** Kr. falten- u. kantenlos.

Kapsel bauchig, bedeckelt 4) *Hyoscyamus Bilsenkraut*.

Kapsel 2-flappig 5) *Erythraea Tausendguldenkraut*.

C. Fr. e. Beere.

a. Kr. radf.; Fr. kelch unverändert (nicht blasig) . . . 6) *Solanum Nachtschatten*.

b. Kr. glockig; K. radf., 5sp.; Beere 2fäch. 7) *Atropa Tollkirsche*.

II. Bth. vollst., Kr. vielbl., unterst.

A. Kr. unregelm. (Kräuter)

K. 5bl. mit Anhängseln. 8) Viola Beifchen.

B. Kr. regelm. (Sträucher).

Kr. 4—5bl., dem K. eingefügt. Aeste ohne Wickelranken.

Stbgf. 4—5, mit d. Krbl. wechslnd 9) Euonymus Spindelbaum.

" " vor d. Krbl. gestellt 10) Rhamnus l. Wegdorn.

III. Bth. vollst., Kr. vielbl., oberst.

a. Krbl. benagelt u. mit d. Stbgf. dem Rsthunde eingefügt 11) Ribes l. Stachel- u. Johannisbeere.

b. Krbl. mit breiterer Basis sitz u. mit d. Stbgf. vor e. oberst.

Scheibe eingefügt 12) Hedera Epheu.

Symphytum l. Beinwell.

Kr.-Deckklappen 5, pfrieml., kegelig-zus. neigd, am Rande drüsig-gezähnt. Rüsse an Basis ausgehöhlt u. daselbst mit e. gedunsenen Rande umgeben. 4.

S. officinale l. **Gemeines B.**, Beinheil, Beinwohl, Wall-, Schwarz-, Schmeer- od. Schmalzwurz.

D. starke W. spindelf., innen weiß, außen schwarz. St. 1—3', steifh. wie d. Bl., ästig. Bl. oft 1½' lang, etwas runzlig, rauchh., ganz herablaufd, d. untern u. W.st. eylanz., in d. Blstiel verschmälert, d. obern u. Bthst. lanz., sitz. Kr. gipfelfst., deckblattlos, meist gepaart, herabhangd, einseitwendig. Kröhre mit 5 zurückgekrümmten Zähnen. Kr. schmutzig-weiß, schmutzig-roth u. violett. Kraut geruchlos. Rasse Wiesen, Gräben, unter Wiesen, bes. Weidengebüsch. Häufig in allen Wiesengründen unterhalb der Stadt. 6, 7.

Die im April zu sammelnde W. ist reich an zähem Schleim, welcher wegen seiner lindernden, heilenden u. zus. ziehenden Kräfte bei Blutpeien, Durchfällen u. Ruhr entweder frisch oder von d. trocknen W. das Pulver od. e. Aufgus u. Dekokt mit Wasser gebraucht wird. D. Pulver geschnupft wider starkes Nasenbluten. Außerlich dient sie zu erweichenden u. zertheilenden Umschlägen bei Schäden und Wunden, insonderheit bei Brustgeschwüren. Mit d. geschabten W. heilet man d. Wunden gedrückter Pferde.

Aus dem Schleime d. W. bereitet man in Angora einen Leim zur Vorbereitung der Kamelhaare zum Spinnen; W. wie Kraut enthalten Gerbestoff. Wenn man d. gepulverte W. in Wasser kocht u. den heißen Absud auf Summilack gießt, so zieht er sogleich e. schönes Carmosin herays. D. Genus des Samens als Grüge nicht zu empfehlen. D. jungen Bl. genießt man als Gemüse u. Salat; auch werden sie, gleich d. Bl. d. Gartensalbei, im Salzburgischen in Schmalz gebacken u. als e. sehr gute u. gesunde Speise genossen. Off. Symphyti s. Consolidae majoris radix, herba, flores.

Unser Gewächs soll nach Forcellini dasjenige sein, so die Griechen *σύνφυτον νεράλιον*, die Römer u. Galler *alun* oder *alus*, die Veneter *cotonea*, die Sabiner *inula rustica* u. *consolida* nannten; indes ist die Identität gar zweifelhaft, da Plinius unter Anderem von *halus* sagt: *foliis parvis, surculosa, odorata, salivum orens, radice-rutila; nascitur in petris*. Derselbe: *Halus-medetur lateri*. Uebrigens legten einige Alten auch d. Namen *symphyton* der *medicago sativa* L. bei, welche letztere dagegen von andern nach ihrer fabelhaften Entstehung aus den Thränen der Helena: *Helenion*, von noch andern *medica* genannt wurde.

Plin. 14, 16, 18, n. 5; 14, 16, 19, n. 5; 21, 10, 33 et ibi. 21, 91; 27, 6, 24; Jd. 26, 7, 26; Appul. Herb. 59.

Menyanthes l. Botteblume.

K. 5th.; Kr.-saum 5th., innen bärtig. Frku. auf e. gewimperten Ring liegd. N. ungetheilt. Kapsel 2-flappig.

M. trifoliata l. **Dreiblättrige B.**, Fieber-, Vieber-, Bitter-, Wasser-, Sumpf-, Lungen-, Magen-, Schwarbocks-Klee, Drei-, Bohnenblatt, Bocksbohne, Monatsblume, Klappen, Ziegenklappen.

W. stock schwarz, sehr lang, fingersdick. Blstiel stielrund, am Grunde häutig-scheidig. Bl. 3-zählig, wechselst., langgestielt, beiderseits kahl, freudig-grün. Bth. in langgestielter, unter d. Bl. aus d. Winkel einer Bl.scheide hervortretenden Tr. Kr. etwas fleischig, röthlich-weiß, von haarf., fleischigen Hervorragungen zottig; Antheren mennigroth, zuletzt schmutzig-violett. Sf. grün. Kapsel eyf. von K. umgeben. S. rundlich, lichtbraun. U. Sumpfige D., torfige Wiesen, Gräben 4—6. Bei Arloff, Weingarten, Eschweiler Thal, Broich bei Calkar, Wachendorf.

Off.: Herba Trifolii fibrini s. aquatici. — Praep. Extractum Trifolii.

D. Bl. im May u. Juni gesammelt u. getrocknet aufbewahrt; sind ohne besondern Geruch, aber von sehr bitterem Geschmack.

Chem. Beschaffenheit: D. frisch ausgepresste Saft des Fieberklee enthält Bitterstoff u. s. w.

Nutzen. Seiner kräftigen Bitterkeit wegen sind d. Bl. schon dem gemeinen Manne als e. magenstärkender, auflösender, fieberwidriger Thee bekannt; der Saft, früh Morgens eine Tasse genossen, wirksam gegen Wechselstieber, Skorbut u. Podagra, vorzügl. gegen Würmer; weiter benutzt d. Medizin diesen Klee als ein tonisches Mittel bei Scropheln, rachitis, Gelbsucht u. vielen Unterleibskrankheiten. Vgl. Gentiana. D. Pfl. enthält Farbestoff u. mit Wisnuth vorbereitete Zeuge färbt sie schön dauerhaft gelb; enthält auch Gerbestoff; hie u. da bedient man sich der Bl. zum Bierbrauen u. verhindert dadurch das Sauerwerden des Bieres. Bei dem Porterbier soll der ganz eigene Geschmack davon herrühren. In dieser Absicht werden sie im Schatten getrocknet, gekocht u. abgeschäumt, um d. scharfe Bitterkeit wegzuschaffen. Von dieser Brühe giebt man löffelweise, so viel als nöthig, hinzu, wann dem Biere der Hopfen gegeben wird. D. Schaaf schützt das Kraut gegen Wasserlucht u. Leberverstopfung; die trocknen Bl. unter dem Futter wider das Reichen derselben; auch wider d. Skorbut od. Schorf des Hornviehes u. der Schaaf sind d. trocknen Bl. u. ein Dekokt davon mit Essig u. Wasser vorzüglich gut.

Datura L. Stechapfel.

D. igelstachelige, 4 fäch. Kapsel von Wallnußgröße.

D. Stramonium L. Gemeiner St., weißer, stinkender St., Dorn-, Rauchapfel, Stachelnuß, Igelkolben, Krötenmelde, Tollkraut.

St. ästig, 2—5'. Bl. eyf., kahl, ungleich-buchtig-gezähnt, oberwärts dunkelgrün. Kr. weiß, 3"; Bth. wohlriechd., ganze Pfl. übelriechd. Kapsel grün, unten 4-, oben 2-fäch., aufrecht. S. nierenf., unreif braun, reif grauschwarz, fein-verriest-punktirt u. außerdem etwas runzelig-höckerig (chagrinartig). 7, 8. O. D. Stechapfel im nördl. Ostindien einheimisch, durch Zigeuner nach Europa gebracht. Hier in Gärten; bei Ahrweiler verwildert.

Off. Herba Stramonii; Semen Str. — Praep. Extractum Stramonii herbae, Tinctura Stramonii seminis. — D. Bl. werden im Juni u. Juli gesammelt, sind frisch von widrigem, betäubendem Geruch, bitterem u. scharfem Geschmack; verlieren nach einjähriger Aufbewahrung ihre Wirksamkeit; d. noch weit narotisch-schärferen, innen weißen S. nach vollendeter Reife zu sammeln.

Chem. Beschaff. Im S. findet sich das eigene Pflanzenalkaloid Daturin, noch mit Apfelsäure verbunden; rein dargestellt ist es weiß, glänzd, krystallisirt in sehr schmale 4seit. Prismen od. nur in sehr zarte Spieße, löst sich in Wasser u. kaltem Alcohol fast gar nicht, aber zieml. auflöslich in siedendem Alcohol u. Aether; es neutralisirt d. Säure, hat aber nur e. geringe Sättigungscapacität. D. übrigen Bestandtheile sind Cyweißstoff, Harze, Gummi, Wachs, Oele, Schleimzucker u. mehrere Salze.

Nutzen. Diese scharf narotische Pfl. in d. Medizin besond. gegen Krampfasthma u. andre krampfhaftige Zufälle: Gichtschmerz, Hüftweh, Convulsionen, chron. Rheumatism, gichterische u. venerische Schmerzen, schmerzhaftige Krebsgeschwüre, wo es d. Schmerzen schnell u. sicher lindert. Es wirkt diese Pfl. noch mehr auf d. Gehirn u. im Allgemeinen heftiger als d. Belladonna. Namentlich d. S. bewirken Betäubung, Naserei, Zuckungen, tiefen Schlaf u. Schlag; dabei unauslöschl. Durst, Verlust der Sprache u. schreckl. Zufälle. Bei d. so leicht mögl. Vergiftungen d. schleunigste Hülfe nöthig durch Brech- u. abführende Mittel, durch viel Camillen, auch wol durch Aderlaß; nach der Wirkung derselben gebe man wenig-säuerliche Mittel z. B. Weinessig oder Buttermilch, saure Molken u. schleimige Getränke nebst vielem Wassertrinken, u. hindere auf alle mögl. Weise d. Schlaf.

Bermittels eines betäubenden Trankes, von d. Samen haben schon Diebe ihre bösen Absichten ungehindert auszuführen versucht.

Hyoscyamus L. Bilfenkraut.

Fr. an d. Basıs bauchig, oberwärts in e. Hals zus. gezogen mit e. dickern, festen Deckel.

H. niger L. Schwarzes B., Tollz, Zigeuner-, Zank-, Schlaf-Kraut, Rasewurz, Hühnertod, Teufelsauge, Saubohne, Bilfenbohne, Rindwurz, Tolle Dille, Prophetenkraut.

St. $1\frac{1}{2}$ —2'', ästig u. nebst allen krautigen Theilen mit langen, schmierigen Zottenhaaren. Bl. graugrün, eyf. längl., fiederf. buchtig; d. untersten gestielt, d. St. st. halb-St. umfassend; K. krugf., bleibd, sehr zottig, netzadrig. Kr. saum 5-lappig. Bth. in einseitwendiger, knäuliger Achse; Kr. 1'', trübgeleb, dunkel-netzadrig, Schlund dunkel-purpurn. Stbhd. pfrieml., unten zottig, Antheren blauviolett, Pollen weiß. Kapsel vom K. umschlossen, $\frac{1}{2}$ '', 2-fäch; *) S. nierenf. dunkel, vertieft-punktirt. Zerstr. cult. D., Schutt bei Eschweiler, Mechernich am Bleiberge, Antweiler auf d. Kirchhofe, unterhalb Veynau, bei Trier, im Ahrthal auf der Landkrone bei Tönnisstein. 5—7. ☉. (Pfl. schwächer, weniger tiefbuchtige Bl. an cult. D.: H. agrestis Koch) u. ♂.

Off. Radix, Herba, Semina Hyoscyami; Praep. Oleum H. coctum, Tinctura H., Emplastrum H., Extractum H. herbae recentis. D. Bl. werden gesammelt bei Beginn des Blühens, vorsichtig getrocknet; alljährlich neu zu sammeln, von widrig-narkotischem Geruch, fadem Geschmack. D. reifen S. werden ebenfalls sorgfältig aufbewahrt. D. Del wird durch Auskochen des Krautes gewonnen, grün; auch d. grüne Tinktur aus dem Kraut; d. Extract muß auch aus d. frischen Kraute der wildwachsenden Pfl. bereitet werden, d. Pflaster aber aus d. pulverisirten trocknen Bl., ist braun-grün.

Chem. Besch. D. narkotische Prinzip: das Alcaloid Hyoscyamin ist e. farblose, durchsichtige, dicklich-ölartige Flüssigkeit, welche alkalisch reagirt u. d. Geruch der Pfl. unerträgl. stark besitzt, von Geschmack unangenehm stark, e. beengendes Gefühl im Kehlkopf hervorbringd; 6 Tropfen des wässerigen Hyoscyamin tödten e. Sperling in 1 Minute. Es gleicht sehr dem Coniin u. Atropin, findet sich auch in frischen Bl. in viel größerer Menge als in 2 Jahr aufbewahrten.

Nutzen. D. Bilfenkraut mit seinen Präparaten, e. wichtiges, aber mit Vorsicht zu behandelndes Heilmittel, dient besond. als e. nervenberuhigendes u. besänftigendes Mittel, welches d. Gefäßsystem nicht aufregt, sondern vielmehr beruhigt, ebenso wenig sonst schädl. einwirkt. Dagegen in größerer Gabe e. narkotisches Mittel, welches Zuckungen, Raserei, endl. d. Tod herbeiführen kann. Der Genuß zB. der langen rübenförmigen Wurzel, so mit Wegwart-, Enzian-, Pastinak-W. verwechselt worden, hat die schrecklichsten Folgen gehabt. Das Gift steckt in allen Theilen dieser Pfl. Einige Thiere fressen das Gewächs ohne Schaden. Bei solchen Vergiftungen gibt man Brechmittel u. später saures Getränk, Weinessig zc. überhaupt d. Gegenmittel wie beim Stechapfel. Auch äußerlich d. Bilfenkraut in verschied. Formen e. Krampfstilbendes u. erweichendes Mittel. Aber d. Räuchern mit d. Samen bei Zahnweh ist sehr zu widerrathen. Von Hyoscyamus (ab ὕς sus u. ῥάυος faba), auch Apollinaris u. Altercum, endlich in verderbter Sprache Jusquiamus (Pall. 1, 35 med. u. Veg. Vet. 2, 12) geheißen, treten bei d. Alten 4 Arten auf; quartum (unfer) genus molle, lanuginosum, pinguis ceteris, quod unum a medicis receptum est; cetera venenum sunt, insaniam gignentia capitisque vertigines. Plin. 25, 4, 17. Cels. 5, 27 n. 14: Si hyoscyamum aliquis ebibit, fervens mustum bibendum est.

Erythraea Rich. Tausendgüldenkraut.

Kapsel durch d. stark-eingebogenen Klappenränder 2-fäch., viel. D. entleerten Antheren strick-ähnlich zus. gedreht.

*) deckelartig-umschnitten operculate-circumscissa; nämli. d. quere Aufspringen der Fr. (dehiscencia transversalis) ist:

1. gliedrig zB. bei Raphanistrum.

2. ringsum schnitten, circumscissa.

a) Bedeckte Kapsel capsula operculata zB. Plantago, Anagallis mit freiem Deckel. b) caps. operculate-circumscissa deckelartig-umschnittene Kapsel, wo sich in die Deckel noch Scheidewand mit S.träger fortsetzt, ohne Behinderung jedoch des Abspringens. Letteres bei Hyoscyamus.

E. Centaurium Pers. Gemeines Z., Fieber-, Aurin-, Bieber-Kraut, Erdgalle, rother Aurin.
Gentiana Centaurium L. St. $\frac{1}{2}$ —1', einfach, seltener wenig-ästig, 4kantig. Bl. oval-längl., 3-, od. meist 5nervig, W.st. rosettig. Trugdolde endst., gebüschelt, immer gleichhoch. K. 5kantig, tief-5sp. mit pfrieml. Zpfln. Kr. $\frac{3}{4}$ " lang, gesättigt-rosenroth; Kröhre dünn-walzl., Krzpf. oval, stumpf, nur im Sonnenschein u. Vormittags ausgebreitet. Ganze Pfl. fahl. Bei Nöthen, Giersberg, überhaupt auf sonnigen Wiesen u. Tristen u. lichten, etwas feuchten Waldorten häufig. ☉ u. ♀, 7, 8.

Off. Herba s. summitates Centaurii minoris. Praep. Extractum Cent. min. D. Pfl. wird, wann sie eben blühen will, ganz gesammelt u. getrocknet.

Verwechselt wird sie ohne Nachtheil mit den verwandten wilden Gattungen, da sie dieselbe Beschaffenheit haben.

D. rein- bittere Mittel ist wol mit d. Bestandtheilen des Enzian zieml. gleich, sowol wegen der natürl. Verwandtschaft, als auch durch d. Geruch u. Geschmack seines Extractes. Aus diesem Extracte gewinnt man das eigenthüml. Gummi dieser Pfl. (Gummiger Extractivstoff Schrad.): weißlich-grün, locker.

Nutzen. E. bitteres, tonisches Mittel gegen schwache intermittirende, Fieber namentl. gegen Sicht, e. vorzügl. magenstärkendes, schleimzertheilendes u. schweißtreibendes, auch antiskorbutisches Mittel, widersteht der Säure u. Fäulniß. D. Kraut in Wasser zu einer Brühe gekocht, u. d. Kopf damit gewaschen, soll d. Unreinigkeit austreiben u. d. Läuse tödten. Man pflegt es statt des Hopfens zu gebrauchen. Es gibt auch e. haltbare gelbe Farbe auf Wolle, auf Leinwand e. grün-gelbe, u. enthält Gerbestoff.

D. Centaur Chiron entdeckte d. Heilkräfte der Kräuter u. unterrichtete den Asclepios (Aesculapius), den nachmaligen Gott der Aerzte. Ihm zu Ehren ward d. Tausendgüldenkraut Centaurium, Centaurium od. Centaurea *Κενταυρίον*, *κενταύριον* genannt, mit welchem er sich d. Wunde eines vergifteten Pfeiles geheilet. Es blühet rötlich (*έρυθραιος* subruber), ist sehr bitter, daher sel terrae genannt worden. Dessen gibt es zwei Arten, ein minus: uns're Art u. ein majus, 3 Ellen hoch, (*Centaurea Centaurium L.*), das auf südländischen Bergen wild wächst; letzteres grave olentia centaurea empfiehlt Virg. wider das Siechthum der Bienen.

Forbiger u. Voss ad Virg. Georg. III, 550; IV, 270. Plin. 25, 6, 30 u. 31. Apull. Herb. 34 u. 35. Forcellini lex.

Solanum L. Nachtschatten.

Antheren zuf. schließb, an Spitze mit 2 Löchern aufspringb.

*) Fr; St. halbstrauchig, schlängelg.

S. Dulcamara L. Bittersüßer N., Kletternder N., Bittersüß, Alpranke, Alfsranken, Hindsch-, Hirsch-Kraut, Scheißbeere, Mäuseholz, wilde Stickwurz, rother, steigender, Wald-Nachtschatten, wild Zelängerjelleber.

W. holzig, kriechd, reichfaserig; St. 2—4'; Bl. ey-herzf., d. obern spießf. gehrt. Ebensträuße fast Bl. gegenst. Bth. schön-violett mit 2 grasgrünen, weißgerandeten Flecken an d. Basis jedes Zpfls. Beeren hochroth, 2-fäch., viels., eyf., etwas spiz, viel länger als d. K., an d. Spitze d. Insertionspunkt des Gf. zeigt; S. nierenf., gelb. Am Erstufer (Vollmühle), am Thalflüßchen bei Ziwel, überhaupt an feuchten, schattigen D., im Gebüsch u. Wald, am Bachufer, Gräben.

Off. Stipites, folia Dulcamarae. Praep. Extractum Dulcamarae. Man sammelt d. St. im Herbst od. Frühling, wann sie noch ohne Bl. sind. Geschmack erst bitter, dann süß. D. St. von Lonizera Periclym. u. Caprifol. sollen dafür gesammelt werden, unterscheiden sich aber sogleich durch d. gegenüber, nicht wechselweise stehenden Bl.narben.

D. in Bl., St. u. Beeren enthaltene Alkaloid Solanin ist weiß, geruchlos, etwas bitter u. widerlich, bei Thieren Erbrechen u. Schlaf bringd. Das Bittere liegt in d. harzigen, das Süße in d. schleimigen Theilen.

Nutzen. Das Kraut — weniger stark narkotisch als *S. nigrum* — soll durch seinen Geruch Mäuse vertreiben. Zweige u. Bl. e. bewährtes Mittel wider d. Husten u. Keuchen der Pferde u. des Rindviehes. Man gibt ihnen d. Rinde der Stängel unter d. Futter gemischt od. den aus d. zerschnittenen Stängeln u. Bl. mit Hönig gekochten Extrakt. In großen Gaben innerlich gegeben wirkt es narkotisch vergiftb, tödtd; durch kohlensaures Kali begegnet man dieser Wirkung; d. Beeren besond. giftig, verursachen heftiges Erbrechen u. Purgiren. In d. Medizin als e. d. Hautausdünstungen förderndes Mittel, bei Hautkrankheit, Krätze, chronischen Rheumatismen; in d. Luffseuche, der Phthisis, bei Krämpfen u. s.w. gebraucht, doch Vorsicht! da bei zu großen Dosen leicht Ekel u. Erbrechen.

* * ○; faserige W., krautiger St.

S. Nigrum L. Schwarzer N., gemeiner N., Saukraut.

St. 1—2', absteht-ästig; Ranten der Aeste hervortretend; Bl. gestielt, eyf., geschweift od. buchtig-gezähnt u. nebst St. mit einwärtsgekrümmt aufrechten Haaren flaumig; Fr. stielchen an Spitze verdickt, herabgebogen. Bth. in außerwinkelt., doldenähul. Tr. Kr. 5sp., weiß, seltner violett-weiß. D. Bth. öffnen sich von 5—6 Uhr Morgens u. schließen sich um dieselbe Stunde Abends. Beeren schwarz, kugelig, erbsengroß. Cult. D., besond. Gärten, Schutt allenthalben. 7—9.

Diese Pfl., welche besond. beim Welken moschusartig riecht, e. narkotische Giftpfl. Noch selten off. als; Solani herba: weniger innerlich, denn äußerlich als zertheilendes Mittel in Umschlägen auf Entzündungen u. verhärtete Brust- u. sonstige Geschwülste, so wie d. ausgepresste Saft in Krebsartigen Geschwüren.

* * * ○; Unterirdische Ausläufer mit Knollen. Krautiger St.

S. tuberosum L. Knolliger N., Kartoffel, Erdz., Grundbirne, Erdapfel, Pataten.

Bl. unterbrochen-gesiedert; Bthstielchen gegliedert. Kr. 5-winkelig, weiß, röthl. od. blaßviolett. Trugdolden. Beere kugelförmig, glänzdgrün, 2-, selten 4-fäch., viel. Cult. 7, 8.

Aus Peru u. Chili nach Europa eingeführt zwischen 1565 u. 1580, wie allgemein angenommen; aber noch nicht erwiesen, daß d. Weltumsegler Franz Drake dieser Wohltäter gewesen, weil in d. Beschreibung seiner Reise um d. Welt u. namentl. bei d. Aufzählung der Speisen u. Früchte, so er der Königin Elisabeth rückgekehrt auf seinem Schiffe in d. Themse vorsetzte, nichts davon erwähnt. Im J. 1616 waren d. Kartoffel noch e. Seltenheit auf fürstl. Tafeln. 1712 brachte sie d. Generalleutnant von Miltkau aus Brabant nach Sachsen. D. deutsche Benennung „Kartoffel“ wahrseheinl. aus dem italienischen Tartufolo.

Höchst wichtiges Nahrungsmittel für Mensch u. Haustiere; (aber d. Genuß der unreifen Knollen nachtheilig, mehr der erfrorenen). Besonders angewendet zur Bereitung von Stärkmehl u. Branntwein. D. gequetschten Bl. u. Knollen geben augenblickl. Linderung bei Verbrennungen u. bewirken schnelle Hülfe. D. Extract des frischen, narkotischen Krautes in neuerer Zeit als Heilmittel angewendet. Früher off.: Solani tuberosi herba, tubera.

Solanum-*ἀπληρώτης* der sonnseitige; davon Solanum-*στρούχνος* u. *στρούχνον*, lat. trychnos. Cels. 2, 33 führt Solanum an, Plin. 27, 13, 108 zwei Arten.

Atropa L. Tollkraut.

Kr. aus kurzer Röhre glockig; Stg. mit ihrer Basis d. Schlund verschließend, oberwärts aus einander tretend u. nebst d. Gf. abwärts geneigt.

A. Belladonna L. Gemeines T., Toll-, Wolfs-, Wuth-, Teufels-, Sau-Kirsche, Nase-, Sau-Kraut, Irr-, Schlaf-, Wind-, Schwindel-Beere, Schön Mädchen, schöne Frau, großer Wald-Nachtschatten, Wadenbaum; Tödtlicher Nachtschatten.

W. dick, schief-herabsteigend, walzenf., nach unten verdünnt, etwas knotig, ästig, starkfaserig, außen schmutzig-gelb, innen weiß.

St. 3—5', krautig; Bl. eyf., ungetheilt; Bth. schmutzig-violett-braun mit dunkelbraunen Adern, an Basis oliven-grün. Beere glänzd-schwarz mit rosenrothem Saft in abstehtem R. 4, 6, 7. In Gebirgs-, vorzügl. Laubwäldern u. Schlägen, in fettem, besond. Kalkboden: auf der Hardt bei Flammersheim, im Ahrthal, bei Mayen, Trier, Düppenweiler, Winterburg, hier nur im Garten.

Off. Belladonnae s. Solani lethalis vel furiosi radix, herba, bacca. Praep. Extractum Bell. D. Bl. werden vor d. Blüthen gesammelt, frisch von betäubendem Geruch u. e. wenig scharf zus. ziehendem Geschmack. D. im Frühjahr od. Spätherbst zu sammelnde W. ist frisch von widrigem, betäubendem Geruch u. ekelhaft süßl., etwas zus. ziehendem Geschmack; trocken ist sie hart, fast weiß, ohne Geruch.

D. Alkaloid (Atropium od. Atropin) des Krautes ist geschmack- u. geruchlos. D. Dunst dieser Salze bringt narkotische Wirkungen hervor zB. Erweiterung der Pupille, Betäubung u. s. w. D. W. enthält Atropin in geringerer Menge, reichlicher d. Same.

Nutzen. Aus d. Beere läßt sich e. grüne Materfarbe darstellen; in Italien bereitete man ehemals aus d. Beeren e. Schminke: die Veranlassung zur Benennung Belladonna.

Als Heilmittel d. Bell. äuserl. gebraucht in Umschlägen zur Vertheilung einfacher Drüsenverhärtungen, bei Krebs, um das Auge bei Staaroperationen zur Erweiterung der Pupille, innerlich beim Keichhusten, in der Wasserscheu, bei Gelb- u. Wassersucht, in ganz kleinen Dosen als Schutzmittel gegen d. Scharlachfieber, bei herrschenden Epidemien, endl. in manchen Krankheiten des Nervensystems, Lähmungen, Convulsionen, Epilepsie u. s. w. D. Bl. sollen e. wirksames Mittel gegen hitzige Krankheiten der Schweine, des Hornviehes u. der Schaafe sein. In Pferdekrankheiten haben bei sehr heftigem Husten 15—20 Blätter mit Hafer untermischt u. 3 Tage nach einander Abends gegeben, gut gewirkt. Im Koliker u. Rog u. in fistulösen Geschwüren der Pferde diese Pfl. sehr gerühmt, so wie auch d. ausländische *Atropa Mandragora*, wovon d. W. äußerlich bei Drüsen- u. sonstigen Verhärtungen gebraucht wird.

D. Beere anfangs süßlich schmeckt; ihr Genuß verursacht Trockenheit im Halse, Schwindel, Abstumpfung aller Sinne, Zuckungen, Lähmung u. Tod; doch W. u. Kraut e. heftigeres, narkotisch-schärferes Gift. Starke Brechmittel u. viel säuerl. Getränk dienen als Gegenmittel, ferner Pflanzensäure, starker Kaffee, Ammonium, Kampfer, Essigaphtha, Milch u. s. w. Leider hat man auch schon durch d. Bl. das Bier berauschender gemacht. Bl. von Schaaßen u. Kaninchen ohne Schaden gefressen.

Viola L. Veilchen.

Bl. nebenblättrig (*stipulatae*); K. bleibd; Kr. 5bl., an Basis vorgezogen (*basi producta*), lipzig*), das eigentl. oberste — denn d. Blume ist umgebogen (*flos resupinatus* — gespornt; Stbgf. verbreitert, frei, aber cylindrisch zus. neigd, d. 2 obersten Antheren auf d. Rücken mit grünen Spornen. Stbf. auswärts oberhalb der Antheren in e. röthlich-gelbe, trockne Haut spiz auslaufd. Be-griffelte Kapsel rundl., kurz steifh. (*hirta*), 1-fäch., 3-flappig (*3-valvis*), viels. S.träger in d. Mitte der Klappen. S. mit Anhängsel (*Caruncula* Samenschwiele, Schwamm-Wülstchen.)

I. D. 2 mittleren Krbl. seitlich absteht, sehr oft gegen d. Basis hin bärtig, d. unpaarige immer bartlos. Stf. gerade, an Basis verschmälert. W.stock schräg od. kriechd; d. spätern Bth. Kr.los.

1. K. in e. herabgebognes Schnäbelchen verschmälert. Fr. tragde Bthstiele auf d. Erde niederge-streckt u. an Spitze gerade. Bl. nach d. Verblühen viel größer. Stengellos (*plantae acaules*).

V. odorata L. Wohlriechendes V., März-V., Veilchen, Viole. Veise.

W.stock weiß-gelbl., schief, mit langen sädl. Ausläufern (*Wurzelranken*.) [*radix stolonifera*.], welche, wie d. Bstiele rückwärts-weichhaarig sind. Bl. spiz-gekerbt, Kerben mit eingebogener Spitze, breit-herzf. (d. ersten nierenf.); beide Flächen, vorzügl. d. untere, schwach-weichh. Nebenbl. ey-lanz., zugespizt, drüsig-wimperig gefranzt, Franzen viel kürzer als d. Querdurchschnitt der Nebenbl. Bthstiele (Schäfte) gewöhnl. kürzer als d. Bl., 1-bthig, gegen d. Mitte mit 2 lanz. Deckblättchen. Krbl. stumpf; Krbl. dunkelviolet, oft lila, auch weiß, das unpaarige mit tiefer violetten Adern; dieses ausgerandet, d. übrigen abgerundet-stumpf, etwas schmaler; d. beiden mittleren bärtig; Kapsel an-geschwollen-3kantig-rundlich, weichh. S. kreiself., gelblich-weiß. 3, 4 2. Unter Hecken u. Gebüsch, auf Rasenplätzen, überall, auf gutem Boden. Kommt durch d. Cultur vor von weiß bis violett, mit gefüllter Blume, mit mehreren Spornen u. s. w.

O ff. *Violae odoratae s. Martiae flores, herba, semina, radix*. Praep. *Syrupus Violarum*. D. Krbl. werden frisch zur Bereitung des Veilchen-Syrups benutzt u. auch getrocknet aufbewahrt. Verwechelt wird d. V. odor. mit 1) V. *canina*; diese hat aber e. deutl. St., ist in allen Theilen durchaus kahl, geruchlos, blaß-violett 2) V. *hirta*; diese aber mehr behaart, hat größere, blässere, geruchlose Blumen mit ausgerandeten Krbl u. Blumenstielen, welche d. Bl. überragen, stumpfere Kerbzähne ohne eingebogene Spitze, bei welcher endl. d. Ausläufer, wenn vorhanden, schwach u. klein sind.

Chem. Beschaff. In W., Bl., Bth., S. findet sich reichlich ein Alcaloid: das *Violin*, welches bitter, scharf, giftig, mit Apfelsäure verbunden. D. Blumen enthalten einen blauen u. 2 rothe Farbstoffe, Cyweiß, Gummi, Zucker, Kali u. Kalisalze.

*) *labiosa*, e. vielbl. (*polypetala*) Kr. mit Ober- u. Unter-Lippe. Zu unterscheiden von e. *labiata*.

Nutzen. D. Blumen wirken krampfstillend, beruhigend, wenn man sie frisch infundirt od. sie mit Wasser destillirt; d. Syrup u. d. Theeausguss besänftigende Mittel bei Entzündung der Brust u. des Halses, bei Husten. D. W. ist brechenregend u. purgirend durch d. Violin, (welche Wirkung unter allen Violarieen am Heftigsten besitzt d. W. Stock der brasilienschen „ächten Brechviole *Jonidium Ipecacuanha*“). D. Samen sollen den Stein abführen u. s. w. D. Weichensyrup, der durch Säure roth, durch Alkalien grün gefärbt wird, wurde früher als Reagens auf diese Stoffe benutzt, wofür aber d. jetzt vorgezogene Lackmus-Finktur sicherere Resultate gibt. D. Morgenländer bereiten aus d. im Wasser aufgelösten Weichensyrup ihren Serbet. D. Bl. zählt man unter d. Frühlingsgemüse. D. Essig erhält durch d. Bth. e. angenehmen Geruch u. e. schöne Farbe.

II. D. 4 oberen Krbl. aufwärts-bachig, mittlere Krbl. stark gebärtet. Gf. aufstrebend. N. groß, krugig-kugelig (*urceolato-globosum*), beiderseits büschelhaarig u. unterwärts mit e. Lippchen.

V. tricolor L. Dreifarbiges V., Dreifaltigkeits-V., Dreifaltigkeitsblume, Stiefmütterchen, blaue, unnütze Sorge, Jekängerjelleber, Gedenk-, Jesus-, Tag- und Nacht-Blümchen.

W. einfach, fast spindelf., gelbl.; St. mehrere aus 1 W., kantig, aufstrebend, ästig, zerstreut, 1'—1'. Bl. längl. gefeibt, d. untern ey=herzf.; d. großen Nebenbl. leyerf., fiedersp.; der Mittel-lappen gefeibt. Sporn größer als d. Kzpl. Kr. geruchlos. Kapsel längl., fahl, stumpf=3-kantig, spitz. S. vielzählig, eyf., gelblich=weiß. Blüht d. ganzen Sommer, besond. im Frühjahr. Gärten, Aecker, ☉, ♀, auch perennirt.

Var. **V. tricolor grandiflora s. hortensis Schlecht. großblüthiges.** Kr. größer als K., mit herrlichem Sammtglanze. *)

V. **Tric. parviflora s. arvensis Schlecht. kleinblüthiges.** Kr. nicht größer als K., u. gelblich=weiß.

Off. sind beide Spielarten unter d. Namen: „Freisamkraut od. Dreifaltigkeitskraut“; *Trinitatis s. Jaccae s. Violae tricoloris flores, herba, radix.* Man sammelt d. ganze blühde Pfl. im Sommer u. trocknet sie.

Chem. Beschaff. D. Geschmack des frischen Krautes ist leinsamenartig-schleimig u. etwas bitterlich-scharf; auch soll e. geringe Menge äther. Oels in d. Pfl. sein, das nach Pflersichkernen riecht u. etwas scharf von Geschmack. Vielleicht auch Violin in d. Pfl. D. Urin erhält durch d. Gebrauch dieses Krautes häufig d. Geruch von Kagenh. rn.

Nutzen. Vorzüglich in Hautkrankheiten, namentl. beim Milchschorf diese Pfl. empfohlen, welche zuerst auf d. Harn-absonderung, in größeren Gaben purgirend u. brechenregend wirkt. Auch bei Epilepsie u. Syphilis nützlich. D. Ackervarietät soll nicht ganz so wirksam sein wie die andere.

Viola ior (Voss ad Virg. Ecl. II, 47) nannten Griechen u. Römer des gemeinsamen Wohlgeruches wegen zwei verschiedene Blumen; d. niedrig wuchernde wilde Märzviole hieß die dunkle *μελάριον*, auch vorzugsweise *ior*; der auf staubdichtem Stamm blühende Gartenveil hieß von seinen mit graulicher Wolle überzogenen Bl. die helle, blaße (*pallentes violae*) Viole oder Levkoje: *λευκόιον* (*λευκόν ior*); letztere Ovid ars am. III, 67 u. Virg. Ecl. V, 38 gemeint. Dieser in eigenen Beeten (*Violaria* Hor. od. II, 15, 5 Virg. Georg. IV, 32) gebaute Gartenveil: weiß u. purpurn (*Cheiranthus incanus* L. Stockviole) und gelb (*Ch. Cheiri* L. Goldblac); der gelbe ward medizinisch besonders geachtet. Der weiße oder gelbe zu verstehen Hor. od. 3, 10, 14.

Die dunkeln Märzviolen (*nigrae violae* Virg. Ecl. X, 39 nach Theocrit X, 26 Virg. Georg. IV, 271) hießen bei d. Röm. vorzugsweise *ia*, wovon *ianthina* (= *violacea*) *vestis*: Plin. 21, 6, 14. Diese Violebläue nennt Claudian XXXV, 93 nach Voss ad Georg. I, 467 *ferrugo* eigentlich Eisengrau. D. beliebtesten Kranzblumen der Röm. waren (Voss Georg. IV, 119) Levkojen u. Rosen (*Cic. Tusc. 5, 26 in viola aut in rosa veitche= oder rosenbekränzt*). Vgl. Forcell. lex.

Euonymus L. Spindelbaum. K. flach, 4—5sp., am Grunde mit e. Scheibe (*disco*)

*) D. Sammtglanz u. Bthschmelz überhaupt ist der Kr. eigen durch Entkleidung von der Oberhaut, wodurch d. erhöhten (*emersae*) drüsigten Zellen, d. sogen. *papillae*, bloßliegen. Fehlen diese, so heißt d. Kr. *vertrocknet scariosa*.

bedeckt; Kapsel fachspaltend= 3—5klappig, Klappen in d. Mitte die Scheidewand tragd. *) S. in d. Fächern einzeln (solitaria) in e. klebrig-saftigen Mantel (in arillo succulento)**). Keim grün.

E. europaeus Koch Gemeiner S., Spillbaum, Pfefferröschen, Zweckenholz.

Bl. längl., klein gesägt (serrulata), fahl. Krbl. längl., bleichgrün, jüngere Aeste 4-eckig, glatt (laeves). D. schön rosenrothe Kapsel meist 4-lappig, stumpf= 4-kantig (obtusangula), glatt, flügellos (exalata). Samenmantel d. weißen, glänzden S. ganz einschließd. Hecken, Wälder häufig. 5, 6. F.

Dieser Strauch e. Bierstrauch, giftig. D. sehr harte, gelbl. Holz vorzügl. zu Drechslerarbeiten (zB. zu Spindeln, alt: Spille fusi) u. Blasinstrumenten, gibt e. gute Zeichenkohle, soll beim Bearbeiten Uebelkeit u. Erbrechen erregen. Fr. von drastisch-purgirder Wirkung, verursacht auch heftiges Erbrechen. Schemals als äußerl. Mittel off.: Sem. Euonymi. D. Samenkapfeln geben e. braune Brühe, die durch Gährung mit Alaun ächt schwefelgelb färbt. D. S. gibt e. nutzbares Brennöl. D. Pulver der gebrannten Kapfeln tödtet d. Ungeziefer bei Menschen u. Thieren. Die Früchte sind verschiedenen Thieren u. dem Menschen schädlich; doch werden sie von Rothkehlchen gern u. ohne Schaden gefressen. D. Tinea euonymella Linné legt ihre Eier an dies Gewächs. D. Fortpflanzung des Strauches geschieht durch Samen, W.sprossen u. Ableger.

Euonymus, sagt Plin. 13, 22, 38, arbor insulae Lesbi; granum (Fruchtkorn) letale animalibus nec non in folio eadem vis. Der Name des giftigen Gewächses ein Euphemismus.

Rhamnus L. Wegdorn.

Beere mit bleibder Basis des K. (calyx circumscissus ringsumschnitten), 2- bis 4-steinig (2-4-pyrena) mit knorpel., 1-s. Steinen (pyrenis chartaceis, 1-spermis); saftig od. fast trocken (carnosa vel paene exsucca).

R. cathartica L. Gemeiner W., Purgir= W., Kreuz=, Amselbeer=, Farbe=, Stech=, Hirsch=, Schwarz= Dorn, Wie=, Wachen=, Dinten=, Hund=, Schieß=, Schlag=, Feld=, Rhein= Beere, Blasen= grün, Hundebaumholz, Wersen= od. Werstenbeerstrauch u. s. w.

Dorn an d. diesjährigen Aesten endst., später gabelst. d. h. astachselt. (spina in ramulis annuatis terminalis, serius alaris); Bl. elliptisch, zugespitzt (acuminata), klein= gezähnt-gesägt, fast 7-fachnervig (sub septuplinervia***), variiren flaumig u. fahl; Nebenbl. klein, pfrieml., hinfällig. Bth. hellgrün, 2-häufig (dioeci), 4-gliedrig (tetra-meri d. h. vierzählig in allen Bthkreisen).

Beere ****) 4-steinig, erbsengroß, kugelig, an Spitze u. Basis etwas eingedrückt, erst grün, reif kohlschwarz mit 4 braunen S., reift 9 u. 10. Hecken (Lange Gasse,) um Biskirchen zerstreut.

Off. Baccae u. cortex spinae cervinae. Praep. Syrupus Spinae c. D. frischen reifen Beeren außen glänzd, innen grün, erst süß, dann ekelhaft bitter u. scharf schmeckd. D. Syrup wird aus d. nicht ganz reifen bereitet.

Chem. Beschaff. Im Saft der Steinbeeren e. grüner Farbstoff u. s. w.

*) capsula loculicido- 3-5valvis; bei dieser dehiscencia loculicida, dem fachspaltenden Aufspringen öffnet sich d. Fr. in d. Rückennähten der Fächer; d. Scheidewände (dissepimenta) bleiben unzerspalten.

***) D. S. mantel, e. Wucherung des Nabelstranges um d. Nabel, hier u. bei Oxalis, am Ausgebildetsten.

****) Beim nervigen (nervosum Lf) Bl., wo alle Nerven vom Hauptnerv entsendet, nennt man d. Bl. 3-, 5-, 7-fachnervig, wenn 2, 4, 6 Seitennerven, penninerve federnervig, wenn viele Seitennerven der Länge nach aus d. Mittelnerv entspringen.

*****) D. Beere bacca e. fleischige Fr., bei welcher d. Nähten verschwunden sind u. d. innere Fruchthaut entweder sehr zart od. zu Steinfächern (Steinen) pyrenae erhärtet ist:

a. Häutig-fächerige Beere: bacca loculis membranaceis

b. Steinbeere: bacca pyrenata seu Nuculanum zB. Vitis.

Nutzen. Holz sehr hart, von schönem Seidenglanz, in d. Nähe der W. schön geslammt, so wie d. W. selbst, zum Furniren u. Drechslerarbeiten nutzbar. D. brechennerregde Rinde färbt hell- u. dunkelbraun. D. mit Essig abgeriebenen u. gekochten Beeren färben, mit e. Zusatz von Alaun, grün. D. reifen Beeren werden von d. Drosselarten gierig gefressen u. in Frankreich zum Saftgrün (verd de Vessie), der schönen Malerfarbe, benutzt. Man stößt sie in steinernen Mörsern u. preßt sie nach 8 Tagen durch Leinwand, D. Saft kocht man zur Honigdickte ein, mischt im Wasser aufgelösten Alaun darunter u. läßt ihn in e. Blase an der Wärme eintrocknen. D. Schönheit der Farbe wird erhöht, wenn man d. Saft nochmals im Wasser auflöst, durchsiebet u. abermals trocknet. D. unreifen Beeren färben gelb u. d. überreifen Scharlachroth. Mit den letztern färbt man in Russland Leder u. hölzerne Waaren, bei uns d. Karten. In d. Medizin d. Beeren benutzt ihrer drastisch-purgirten (aber auch Erbrechen u. Leibweh verursachenden) u. auflösenden Eigenschaften wegen zu Abführungsmitteln.

R. Frángula L. Glatter W., Faulz, Lausz, Sporgelbeerz, deutscher Rhabarberz, Stinkbaum, Zapfenz, Grindz, Pinuz, Pulverholz, Knitschels, Faulbeere, Spicker, schwarze Eller.

Zweige wechselt. (alterni), wehrlos (inermes). Bl. hinfällig *), ellipt., zugespitzt, ganzrandig (integerrima), federnervig; Bth. zwitterig, 5sp., 5-männig; Gf. ungeth. R. 2-3lappig. Kr. weißl.; Beere röthl., zuletzt schwarz, 2-3steinig. 5, 6. Wälder, Gebüsch, gemein.

Nutzen. D. leichte Kohle zu Schießpulver. D. Rinde färbt auch ohne Zusatz gelb. Nach verschiedenen Vorbereitungen erhält man gelbe, grünt., rothe u. braune Farben auf Wolle. D. W. gibt gute Olivenfarben. D. unreifen Beeren färben schön gelb, d. reifen violett u. grün. In den Apotheken führte man: Frangulae cortex, baccae. u. sammelte im Mai die stark-purgirend wirkende Rinde. D. Rinde gebraucht man bei Verstopfungen des Rindviehs. In der Räude der Hunde u. Schaaf ist sie, in Butter gekocht, so wie d. eingekochte Saft der Fr., e. bewährtes Mittel.

†. Zu den Rhamneen zählt d. oriental. Gattung

R. Zizyphus L. Judendorn, deren Arten sehr süße, eßbare u. offic. Beeren (Brustbeeren) tragen u. anstatt Nebenbl. paarweise stehende Dornen — immer den einen gerade, den andern zurück gekrümmt — haben. D. palästinische u. ägyptische Art: Rh. Spina Christi L. d. palästinische Judendorn od. ächte Christdorn e. kleiner Baum, aus dessen Zweigen d. Dornenkrone Christi muthmaßlich geflochten ward.

Plinius 24, 14, 76 gedenkt des genus *quáuvos*.

Ribes L. Johannisbeere.

Sträucher wehrlos od. stachelig (spinosi **). Bl. wechselt.; K. oberst., 5sp., gefärbt (coloratus), regelm.; Krbl. schuppenf. (squamaeformia). Beerenfr. vom verwelkten K. gekrönt (fructus baccatus, calyce marcescente coronatus). S. anfangs mit langen, vom wandst. Sträger entsprungener Nabelschnüren (Samenstielen) (suniculis longis e sporophoro parietali ortis) angewachsen, endl. frei, mit gallertartiger äußerer Decke. (integumento exteriore gelatinoso).

A. Bthstiele 1= 3= bthig; St. stachelig; Stacheln Nestchen stügd.

R. Grossularia Koch dornige Johannisbeere, gem. Stachelz, Krausz, Grossels, Klosterbeere.

Stacheln 3= bth. (3-partitae); Bl. 3-5sp., kerbig-eingeschnitten (crenato-incisa); Bthstiele 1-3= bth. mit 2-3 Deckbl. (2-3-bracteolati); K. glockig, mit längl., zurückgebogenen (reflexis), oberseits trüb-rothen Zpsln; Krbl. weißl., verkehrt=eyf. Beeren kugelig od. ellipsoidisch, grünlich-weiß, bei d. cult. auch gelbl., hellerz, dunklerz bis schwarzroth; 4, 5 F. An uncult., felsigen D. Var.:

a) pubescens Koch die flaumhaarige, Frkn. mit kurzen, weichen, drüsenlosen Haaren; Beeren zuletzt fahl. (R. uva crispa L.). Ueberall wild.

*) fol. caduca, hinfällige, fallen vor d. Verlauf einer Vegetationsperiode ab.

***) Stacheln spiniae verkümmerte, äußere Organe (entartete Bl. fol. alienata), mit Spiroiden (vasis spiroideis, den wahren Nahrungsfaß-Gefäßen) daher immer an bestimmter Stelle; der Dorn aculeus e. stehender Fortsatz der Rinde, an unbestimmter Stelle, ohne Spiroiden, aber statt deren mit Bastströhen (tabuli fibrosi); krautartige Dornen heißen Weichstacheln muricos, steife, dichtstehende, allseitwendige (eigtl. nur bei Fr.) Igelstacheln Echini.

β) glanduloso- setosum Koch d. drüsenbeerige, Frfn. u. Beeren mit drüsentragenden Borsten (R. grossularia L.) verwildert u. cult.

γ) glabrum Koch d. kahle, Frfn., Bl., Bl. u. Bthstiele, Deckbl. u. R. kahl; Rand der Bl., Bthstiele, Deckbl. u. der Krzpsl. gewimpert. (R. reclinatum L.) Nur cult. vorkommt u. anscheinend durch Cultur entstanden.

D. süßen u. weinsäuerl. Beeren werden roh, geschmort u. eingemacht genossen, geben e. guten Wein, e. vorzügl. Essig u. der Strauch dicke Hecken.

B. Bth. traubig; Tr. reichbth.; St. wehrlos.

1.) Deckbl. kürzer als d. Bthstielen (bracteae pedicello breviores); Tr. hängd.

R. rubrum L. rothe u. weiße Johannisbeere, Johannisstraube, — traublein, Kraus-, Strauß-, Zeitbeere, Weinbeerstrauch, Ribisel, Ribescl, Rubisel, Raßberten, Ibere, Fürwilslein u. s. w.

St. mehrere, mit rothbrauner, später leicht lösllicher Oberhaut. Bl. fast 5-lappig, drüsenlos (eglandulosa), unterhalb flaumig (pubescentia). Tr. fast kahl (racemi glabriusculi), übergebogen (cernui), nach d. Verblühen hängd (deslorati penduli); R. ganz kahl, am freien Theile beckenf. (pelvisformis); Zpsl. nebst d. viel kleineren Krbl. spatelig; Deckbl. eyf. Bth. einfarbig, gelblich-grün; d. süßlich-sauren Beeren kugelig, kahl, stark glänzd, bei d. wilden Pfl. hochroth, bei d. cult. von hochroth durch alle Nuancen bis weiß. S. eyf., zusgedrückt mit schleimiger Sdecke. Cult. 4, 5, in Schweden u. nördl. Asien einheimisch.

D. Bl. ändern durch d. Cultur an Größe u. Tiefe der Einschnitte ab; man findet auch gesch Eckte.

Off. baccae ribis rubri. Praep. Syrupus ribium. D. frischen rothen Beeren auch wol vermisch mit weissen.

Chem. Beschaff. D. rothen Johannisbeeren enthalten: Aepfel- u. Citronensäure zu gleichen Theilen, Zucker, vegetab. Cyweissstoff, e. Farbestoff, welcher durch Kali u. Natron grün, durch kohlenf. Kali u. Natron aber blau gefärbt wird. Einige nennen d. gallertartigen Stoff dieser Beeren, weil von der eigentl. Gallerte sehr verschieden, grossulin; andere halten ihn für bassorin.

Nutzen. D. Beeren werden roh, getrocknet, mit Zucker eingemacht genossen; man bäckt sie in Kuchen, macht Gelee, Gefrorenes daraus; sie geben e. sehr angenehmen Wein u. guten Essig, u. d. zurückgebliebenen Hefen e. starken Brantwein. D. mit Wasser vermischte Beerenfasser im Sommer e. kühlender Trank. In d. Medizin d. Beerenfasser u. d. daraus bereitete Syrup oder Gelee zu angenehm säuerl., kühlenden, säulnißwidrigen Getränken bei entzündl. Krankheiten als beruhigendes u. herabstimmendes Mittel. In der Ruhr sind sie roh genossen, so wie anderes zeitige Obst ein Präservativ u. vorzüglich gutes Heilmittel. D. Bl. zum Einmachen der Gurken u. des Sauerkrauts. Von d. Zweigen färbt man d. Wolle nußbraun; d. Beeren geben e. Rankfarbe.

Wein aus d. Beeren von R. rubrum:

D. Beeren müssen bis in d. Herbst hängen, völlig reif sein. Man preßt d. Saft heraus, vermisch ihn zu gleichen Theilen mit Wasser u. setzt auf 2 Maas $\frac{1}{2}$ A Zucker hinzu. Diese Mischung füllt man auf e. kleines Faß u. füllt es täglich voll, so lange die Gährung dauert. Dann läßt man d. zugespundete Faß 6 Monat liegen u. zieht hierauf d. fertigen Wein auf Flaschen, wo er sich 6—8 Jahren lang hält.

Da d. Strauch alljährlich trägt u. weit weniger Wartung bedarf als d. Weinstock, so sollte man in d. nördl. Gegenden, wo d. Wein nie völlig reif wird, Johannisbeergärten anlegen.

R. nigrum L. schwarze J., schwarze Kraus-, Bock-, Gicht-, Zeit-, Wendel-, Ahl-, Mant-, Pfeffer-Beere, Malbesinge, Jungfern-Baum.

Bl. unterhalb drüsig-punktirt, fast 5-lappig. Tr. flaumig; R. flaumig, drüsig-punktirt, glockenf. mit längl., zurückgekrümmten Zpsln. Krbl. länglich. Deckbl. pfriemlich. Bth. grün, innen roth. Beeren (Gichtbeeren) schwarz. Fr, cult. 4, 5.

Alle Theile dieses Strauches besitzen e. starken, unangenehmen Banzengeruch u. haben, wie alle narkotischen Gewächse, neben ihrer kühlenden Eigenschaft, auch blutreinigende u. harntreibende Kräfte. D. Beeren, Bl. u. jungen Triebe off.: Ribium nigrorum folia, stipites, baccae.

D. ganz reifen Beeren e. sehr wohlgeschmecktes Obst u. geben e. schönen Wein, der e. Muskatellergeschmack hat u. den man durch guten Franzbranntwein erhöhen kann. Auch geben sie mit Rum einen vortreffl. Ratafia, der bei Wasserfucht u. Steinschmerzen empfohlen wird. D. jungen Bl. geben dem Brantwein e. empfehlben Geschmack u. Farbe, d. abgebrüheten u. wieder getrockneten Bl. e. sehr wohlgeschmeckten Thee, der bei Gichtschmerzen empfohlen wird. Im Winter dient dazu ein Aufguss der Rinde u. der jungen Sprossen mit etwas Fliederblumen. In England gibt man dem Biere durch d. Knospen e. angenehmen Geschmack.

D. Vermehrung aller Ribes-Arten geschieht am Leichtesten durch Wurzelbrut, Ableger u. Stecklinge.

Hédera L. Ephem.

Krbl. (in d. Knospenlage klappig,) absteht u. mit d. Stbgf. auf d. R. rante stehd. R. röhre an d. Frkn. angewachsen; R. rand vorspringd, ganz od. mit stumpfen, abfälligen Zähnen. Fr. e. 5—10fäch. Kapsel. S. eyweißhaltig.

H. Helix L. Gemeiner E., Eppig, Ewig, Wintergrün, Schlaup, Klimmop, Lorbeerkraut, Mauerewig, Immergrün, Mauerpfaue, Mauerpurz, Mauerrinde, Ivens, Esges-Blätter.

Immergrüner Strauch. St. mit Luftpurzeln (rad. aëreae, die ganz eigentlichen oberirdischen Stamm-Bl. r. epigaeae.) kletternd od. kriechd; Bl. wechselst., lederig, kahl, glänzd, winkelig-klapzig, die obersten u. die der blühden Aestchen ganz, ey-rautenf., zugespitzt. Dolde einfach, flaumig. Bth. grün, nur an sehr alten Stämmen, unangenehm riechend. D. heidelbeerähnl., blau-schwarzen Beeren seckig mit grünem Fleisch, reifen erst im folgden Frühling. 9/10, f. An Bäumen, an unsern Stadtmauern ungewöhnlich dicke Stämme, an unsern Gartenmauern u. Hecken. E. außerordentlich starkes Exemplar an d. Kirche von St. Thomas. an der Kyll.

Aus d. schwammigen Holze drechselt man Filtrirbecher, die schon d. alten Griechen u. Römer kannten; (sie erinnern an d. alt-deutschen Birkenmeyer). Es besitzt saugende Kraft u. man macht kleine Kugeln daraus, um damit Fontanellen offen zu erhalten, wozu auch d. einfachen frischen Bl. oder ein Dekokt derselben dient. Im südl. Europa gewinnt man durch Einschnitte oder Ausschwißen das Ephemgummi (gummi Hederae s. resina Hederae), das e. gewürzhaften Geschmack u. beim Verbrennen e. starken, balsamisch-angenehmen Geruch hat. D. jungen Bl. u. Zweige enthalten Gerbstoff u. färben d. Wolle gelbbraun. D. im starken Bier bis zur Hälfte eingelochten Bl. befördern das Lammern der Schafe u. das Kalben der Kühe. Frische Bl. dienen zum Verbinden bei Geschwüren u. Fontanellen, befördern d. Heilung des Grindes, vertreiben bei Kindern das Ungeziefer, befördern d. Milch der Schafe. Auch bei der Fäule u. dem rothen Wasser der Schafe hat das Laub unter Futter gegeben u. beim Schwindel u. Tollen der Schafe der Saft davon in die Ohren geschüttet, genügt. D. Beeren sind Menschen schädlich.

Off. Hederae arborea lignum, folia, resina, haecae.

Hedera $\kappa\iota\sigma\sigma\acute{o}\varsigma$ vel ab haerendo, sive quod edita petat, vel quia id, cui adhaeserit, edat (Festus); deshalb auch edera; derselbige lehrt, daß der Name Dialis — er hatte durchaus knotenlose Kleidung — Nennung u. Berührung dieses Schlingengewächses zu meiden hatte wegen dessen Geschlängels ($\chi\lambda\iota\zeta$). — Nach Plin. 16, 34, 62 drei Varietäten Ephem: der dunkle (nigra) od. schwarzfrüchtige mit einer etwas helleren, hochgelb-traubigen Abart: der dionysischen, der die Dichter kränzte, dann der helle weißblättrige u. weißfrüchtige (pallens, alba), endlich e. kleinerer, nimmerblühender Kriechepheu helix, der an weißen Ranken kleines u. gezacktes Laub, bald grasgrün, bald hell od. gesprenkelt trug. — Cissos nannten d. Römer insonderheit den Ephem, den man als Bäumchen mit buschigter Krone zog. Gerne ließ man auch dies emsig cultivirte Gewächs sich um Bäume schlingen, Cul. 141, u. schätzte gar hoch d. schönen Fruchttrauben von schwarz in gelb und schier goldig veredelt. (Columellas Gärtner 301 verkauft unter Frühlingöblumen vom Ephem $\alpha\sigma\sigma\epsilon\sigma$ corymbos) D. Ephem dem Liber heilig, nach Festus als Sinnbild der bestrickenden Wirksamkeit od. der ewigen Jugend dieses Gottes. Serv. ad Virg. Ecl. 8, 12 meint, weil er frigiditate sua vini calorem temperat. Ovid. Fast. 3, 767 erzählt, er sei dem Bacchus angenehm, weil d. Nymphen seine Wiege vor der Stiefmutter versteckt. $\kappa\iota\sigma\sigma\acute{o}\varsigma$ hieß auch e. vom Bacchus geliebter Knab, welchen der Gott in das Gewächs seines Namens verwandelt; Forcellini. Da-

her Bacchus, seine Gefährten mit Wagen, Thyrsusstäben u. s. w. epheubekrängt erscheinen. D. Dichter mit Epheu (der Lohn gelehrter Stürnen Horatius) gekrönt quasi Libero consecrati, quia set, ut Bacchae (Maenades hederigerae Catull. 63, 23) insaniant vel quia semper et vivunt et virent hederac, sicut carmina aeternitatem merentur, inquit Serv. ad Virg. Ecl. VII, 25. Auch d. Musen waren mit Epheu bekrängt. Varro bei demselben zu Ecl. 8, 12. Darzu Ov. Met. 5, 338.

Gar beliebt war als opus caelatum der Becher mit darauf erhaben eingegrabenem Epheu (poculum hederatum) und dessen Fruchtbolden (poc. corymbiatum); so ausgeschnitten das buchene Becherpaar Virg. Ecl. III, 37—39; so bei Theocrit I, 27; auch silberne gabs mit diesem Schnitzwerke. Cato R. R. 111: vasculum facito de materia hederacea, vinum eodem mittito; si habebit aquam, vinum effluet, aqua manebit; nam non continet vinum vas hederaceum. Dieses selbe erzählt Plin. 16, 35, 63. Derlei Gefäße nannten d. Griechen *Κισσύβια*.

Noch sagt Plin. 17, 13: d. Fortpflanzung erfolge durch Absenken oder Ablegen; Virg. Georg. II, 256 sqq., daß das Vorkommen des dunkeln \odot Kaltgründigkeit anzeige, Voss ad Virg. Ecl. II, 446, daß der Epheu im Nothfalle auch zur Laubfütterung verwendet ward.

V, 2.

Bth. vollst.,

I. Kr. 1-bl., unterst.

a) 1 Frfn.

Fr. mit 2 gegenst. S.trägern. Gentiana

b) 2 Frfn. Cynanchum

Gentiana L. **Guzian.**

Bl. gegenst. K. 4—9sp. od. th. od. halbirt u. scheidenartig. Kr. glockig od. walzl., 4—9sp., ohne Honiggrube. (lova nectarifera); Saum 4—9th., zuweilen mit zwischenliegenden Lappchen. Stbgf. 4—9, der Röhre eingefügt. Antheren zuweilen verwachsen. Gf. 2 od. 1; K. 2. Kapsel einfach, 2-flappig, viel.

A. Schlund u. Rand der Kr. nackt, nicht gewimpert.

G. cruciata L. Kreuzförmiger \odot , Kreuz- \odot , Heil aller Schaden, Sybillewurzel.

St. $\frac{1}{2}$ —1', ganz einfach; Bl. lanzett., 3nervig, an Basis scheidig, d. unteren Scheiden verlängert, oberwärts erweitert. Bth. quirlig; K. glockig, fast gleichförmig gezähnt.

Kr. 4sp., fast glockig mit keulenf. Röhre, dunkelviolett, Saum innen azurblau. (Alle meine Exemplare mit nur 4 stam.) L. 7—9. Trockne, grasreiche Hügel u. Wiesen, zerstr.; im obern Eschweiler Thal, bei Blankenheim, Steinfeld, Trier, Aachen.

Off. Gentianae cruciatae radix, herba.

B. Schlund der Kr. bärtig, gewimpert. Bth. violett. $\text{Allc } \odot$.

a) Kr. 5sp.; K.zähne fast gleich.

G. germanica Willd. Deutscher \odot .

Bl. süß, eyf., aus breiterer Basis verschmälert, spiz; W.st. Bl. verkehrt eyf., gestielt. K.zähne lineal-lanzett. 8, 9. Auf Wiesen u. waldigen, feuchten D: Eschweiler Thal an Gerhards Mühle auf d. Haide, zu Mülheim bei Tondorf.

Off. Gentianae herba.

C. Kr.-Zpfl gefranzt; Schlund nackt.

G. ciliata L. Gefranzter \odot , Himmelsstängel.

St. schlängelig, kantig; Bl. lineal-lanz. Bth. endst. Kr. schön-blau, 4sp.; Zpfl in d. Mitte

eingeschnitten= gefranzt. (Bei meinen Exemplaren nur 4 stam., wie auch Mössler-Reichenbach angibt). Antheren mennigroth. ☉, 8, 9. Bei uns nur auf d. rauhen Kalkgebirgen: Eschweiler Thalberge bis zum Gipfel des Hirnberges, Wachendorferberg, Eisersey am Rafus, Blankenheim im Thiergarten, Trier, Gerolstein, Birresborn, Aremberg, Steinfeld, Ochtendung, im Abtrthal auf der Landstrone, auf d. Venusberge.

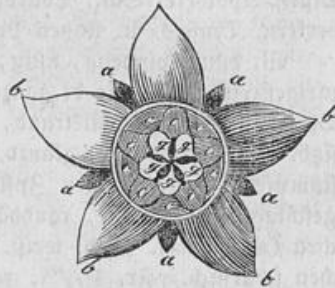
NB. D. flora Bonnensis von Schmitz u. Regel hat d. eiferischen Standorte von *G. germanica* mit denen der *G. ciliata* verwechselt.

Gentiana, herba ab rege Illyriorum Gento inventa sagt Plin. 25, 7, 34 u. beschreibt e. auf den Boralpen vorkommende species, wovon W. u. Saft medizinisch gebrauchlich war.

In der ganzen natürlichen Familie der *Gentianeae* Juss., die die 2 Gruppen a) Rechte *Gentianen* (*Gentiana* u. *Erythraea*) b) *Menyanthes* (*Menyanthes*) begreift, herrscht e. bitterer Extraktivstoff vor, weshalb alle e. durchdringende Bitterkeit haben u. als Stärke u. säulnißwidrige Mittel in Gebrauch sind. Alle ausgezeichnet durch Schönheit der Blüten; aber ihre Cultur ungemein schwierig. Fast alle auf kalkhaltiger, milder, schattiger, nicht zu nasser Erde.

Cynanchum R. Br. **Hundswürger.**

R. (a) 5sp.; Kr. (b) fast radf., 5sp. mit einer klappigen, durch die rückenst., Kr.blattartigen Anhängsel der Stbgf. gebildeten Nebenkrone (c) [paracorolla.] Nebenfrbl. (parapetala) fleischig. Stbfd. zu e. Säule verwachsen, deren connectiva, in häutige Anhängsel (g) ausgezogen, auf der den beiden Frkn. gemeinsamen 5eckigen Narbe e. Kränzchen bilden (stylotegium Griffeldecke). Den 5 Ecken der Narbe angewachsen u. mit den häutigen Anhängseln wechselnd finden sich braune Körperchen (corpuscula: o); diese sind Drüsen des stigma und diesen hängen sich die gestielten Pollinarien, wie bei den Orchideen, an. Balgkapseln 2.



C. Vincetoxicum RBr. **Gemeiner S.**, Schwalbenwurz, St. Lorenzkraut, Giftwurz, Giftwende (*Asclepias Vinc. L. Vinc. offic. Moench*).

W.stock schief, knotig mit zahlreichen starken, weißen Fasern. St. aufrecht, $\frac{1}{2}$ —3', fahl, nur auf d. Interfoliartheilen krauß-flaumh. Bl. gegenst., kurzgestielt, herz-eyf., zugespitzt, ganzrandig. Bth. ebensträußig, Fr. weiß. Balgkapseln 2'', gerade, gestreift, fahl, lederbraun. S. mit langem, seidigem, glänzweißem Schopf an wandst. S.trägern. 6—9. 2. Felsige D., Eschw. Thal, Rausthal bei Eisersey, Oberahr.

D. W.stock, frisch von durchdringendem, unangenehmem Geruch, süßl., zuletzt bitterlich-scharfem Geschmack u. brechen-erregender, schweißtreibender Wirkung, gegen verschied. Krankheiten zB. Wasserlucht, Skropheln etc. — Dff. (*Mirundinariae radix*), auch in d. Thierarzneikunde gebräuchlich. W. im März od. Herbst auszugraben. D. Milchsaft dieser Pfl. sehr verdächtig. D. Samenhaare werden gesponnen u. liefern mit Baumwolle oder Floretseide gute Zeuge u. dienen zum Ausstopfen der Polster u. Bette, so dadurch Eiderdunen-Wärme bekommen.

Asclepias herba est folia hederæ habens, ramos longos, radices numerosas, tenues, odoratas, floris virus grave, semen securidacæ; nascitur in montibus. Plin. 27, 5, 18.

V, 2.

Bth. vollst.

II. Kr. 5bl., oberst. (Dolden- oder Schirmpflanzen); Dolde zus. gesetzt (umbella perfecta).

A. Hülle reichbl., zurückgeschlagen; Hüllchen halbirt 3—4 bl. Conium.

- B. Hülle fehlend; Hüllchen halbirt 3bl., Blättchen gerade u. lang-herabhängend (pendula) Aethusa.
 C. Hülle u. Hüllchen fehlend.
 Bth. alle zwittrig; Fr. längl. mit 1. striemigen Thälchen Foeniculum.

Conium L. (Κόνιον) Schierling.

R. undeutl. (obsoletus); Kr. regelm.; Krbl. umgekehrt-herzf. (obcordata) mit sehr kurzem eingebogenem Zipfel. (lacinula inflexa). Fr. ungeslügelt, stachellos, geschwollen, von d. Seite zus. gedrückt, eys.; Früchtchen mit nur Hauptriefen (Ribben), die hervorspringend, wellig-gekerbt u. gleich sind. Thälchen vielrippig (multistriatae), striemenlos (evittatae). Samenkern oder Eiweiß mit tiefer, schmaler Furche ausgeschnitten, (Krummsamige Fr. fructus campylopermus.). Säulchen oben 2sp.

C. maculatum L. **Gefleckter Sch.**, Erd-, Mäuse-, Wuth-, Wiener-, gemeiner, stinkender, Blut-, Apotheker-Sch., Tollkörbel, Wütherig, Berst-, Ziegen-, Doll- u. Wangenkraut, Vogelstod, Kälberkern, Teufels- u. Katzen-Peterlein, Ziegenbill. Cicuta macul. Lam. Cic. major Lam.

W. dünn-spindelig, ästig, fleischig, weiß-milchd., weißl. St. 3—7', stielrund, ästig, röhrig, zartgestreift, kahl wie d. ganze Pfl., braunroth-gefleckt, bläulichbereift, darunter glänzd. D. untern Bl. gestielt; Blstiel stielrund, gerillt, röhrig, d. obern Bl. auf d. schmalen, randhäutigen Scheiden sitz. Bl. dunkelgrün, glänzd, 3fach-gefiedert, Blättchen aus ey-keils. Basis lanz., fiedersp., mit eys., stumpfen, stachelspizigen Zipfen. Bl. nach oben allmählig weniger zus. gesetzt. Hüllblättchen zurückgeschlagen, zugespizt, randhäutig. Hüllchenblättchen (involucelli phylla) lanz., kürzer als d. Hüllchen (umbellula). Bth. weiß. Strahlen der mittelmäßigen Dolde 12—20, innen sammt d. Bthstielen scharflich. Fr. 1 1/2"', reif lichtbräunlich, 7, 8. ♂. Schutt, Wege, auf nicht ganz leichtem Boden, nicht selten.

Off. Conii maculati (Cicutae mac. seu Cic. majoris) Hb.

Praep. Emplastrum Conii. Extractum con. mac. — D. Kraut wird vor d. Blüten gesammelt u. rasch getrocknet, jedoch ohne große Wärme; auch zum Extracte d. Kraut vor d. Blüten angewendet. Frisch hat es, besonders bei warmem Wetter, od. nach Regen, e. eigenen, widerlich-betäubenden Geruch, d. zerquetschte Kraut noch mehr (ähnlich den frischen spanischen Fliegen); Geschmack süßlich, etwas scharf u. ekelhaft.

Verwechslungen. Blumen u. S. unterscheiden d. Schierling leicht von d. übrigen Schirmpfl.; vor d. Blüten sind damit zu verwechseln Chaerophyllum bulbosum u. sylvestre, Aethusa Cynapium, Kerbel u. Petersilie. Doch hat Ch. bulb. e. rübenf. W., e. rückwärtsbehaarte St.basis, aufgetriebene Knoten, wo Bl. u. Zweige entspringen, Blstiele, die zus. gedrückt u. behaart, u. Bl., deren Rippen behaart sind, endl. ohne d. eigenthüml. Geruch. Ch. sylv. hat e. tiefgefurchten, fleckenlosen St., welcher erst weich, dann scharf ist, rinnenf., fast kantige Blstiele u. e. andern Geruch. Aeth. Cyn. hat e. nie gefleckten, unten stark glänzden St., rinnenf. Bl., halbrunde, fast gar nicht röhrige Blstiele. Vgl. Verwechslungen bei Aeth. Cyn., Petroselinum u. Chaerophyllum temulum.

Chem. Beschaff. Außer d. flüchtigen, narcotischen Stoffe der Pfl. wahrscheinlich in d. W. noch e. eigener scharfer Stoff.

Nutzen. Für d. Menschen u. viele Thiere e. heftiges Gift, für andere Thiere zB. Ziegen, unschädlich. Gegenmittel ganz wie bei Datura.

In Krankheiten mancherlei Art, theils äußerlich, theils innerlich, e. wichtiges Mittel: bei schmerzlosen Drüsenschwülsten, gegen Reichehusten, Skrofeln, Verstopfungen im Unterteibe, Nervenzufällen, bei hartnäckigen Hautkrankheiten, Geschwüren, Skorbut, veralteter Syphilis, Sicht u. Rheumatismus u. s. w. D. Hauptwirkung geht auf d. lymphatische System u. d. peripherischen Organe, aber es zeigt sich auch unmittelbare Einwirkung auf d. Gehirn u. d. Nerven. Es es nicht ausgemacht, ob d. Athener und Massilier (Val. Max. 2, 6, 7) d. Saft von dieser Pfl. oder von cicuta virosa den

zum Tode Verurtheilten zum Trinken reichten. Unter cicuta versteht wenigstens Plin. 25, 13, 95, zufolge seiner Beschreibung, letzteres Gewächs u. sagt davon unter Anderm: semen noxium maxime est, ex quo expressus succus venenum est homini. Schierlingsröhren zu Syringen Virg. Ecl. II, 36, V, 85; Lucret. 5, 1382. Calpurn. Ecl. I, 12. Cicuta Spottname eines Wucherers Hor. sat. II, 3, 69 u. 175.

Aethusa l. Gleise.

R. undeutl.; Krbl. verkehrt-herzf. mit eingebogenem Lappchen; Fr. flügellos, stachellos, fast kugelig; Früchtchen — mit 5 erhabenen, dicken, spitzgekielten Niefen, d. seitenständigen randend, ein wenig breiter, — mit einem etwas flügeligen Kiel umgeben. Thälchen 1-striemig. Eyweiß halbkugelig, auf der Fugenfläche flach (fructus orthospermus).

A. cynapium l. (eigtl. Hundsglystig von *κύων* u. *άνιον*) **Garten-G.**, Hundsgleise, Hundsg., Katzen-, wilde, tolle Petersilie, Garten-, Erd-, kleiner Schierling, Erd-, Hundsg., wilder, Glanz-, Kröten-, Katzen-Peterlein, Hundsdille, Petersilien-Schierling, faule Grete.

St. 1—3', glänzd (nitidus) unter dem bläul., leicht abwischbaren Reife; Bl. beiderseits (utrinque) glänzd, oberseits dunkelgrün, unterseits hellgrün, 1-fach oder doppelt-gesiedert; Blättchen fiedert. od. fiedersp. mit lanz.-linealen Zpfln. Hüllchenbl. länger als d. Döldchen. Krbl. weiß, am Grunde mit grünlichen Grübchen. Fr. grünlich, zuletzt strohgelb mit rothbraunen Striemen. ☉, 6—9. Cult. D., Schutt häufig.

Sehr gefährl., narotisch-scharfe Giftpfl., leicht zu verwechseln mit gemeiner Petersilie u. Kerbel, aber kenntlich am bläul. Reif des St., an d. dunkelgrünen Bl. mit schmälern Zpfln, am unangenehmen, ganz verschiedenen Geruch beim Zerreiben der Bl. (ungerieben geruchlos), endlich sehr augenfällig an d. längern, halbirtten Hülle. Auch durch d. F. besonders von Kerbel verschieden.

D. Genus erregt Bangigkeit, Wuth, Sinnlosigkeit, Bauchfluß, entsehl. Erbrechen, d. heftigsten Bauch-, Kopf- u. Magenschmerzen, Schummer u. Aufschwellen des Leibes. D. sichersten Gegenmittel: Essig, saure Flüssigkeit, häufige Milch u. Brechmittel. D. Verwechslung mit Petersilie würde verhütet durch d. Cultur der krausblättrigen Petersilie, so mit d. gemeinen Petersilie gleichen Geschmack u. Kräfte hat.

Foeniculum Adans. Fenchel.

Rsaum undeutl. Krbl. rundl. (subrotunda), ganz (integra), eingerollt (involuta) mit fast 4eckigem Lappchen (lacinula sub-quadrata). Fr. vom Rücken her etwas zus. gedrückt (aber nicht linsig), im Querdurchschnitt rundlich (sectione transversali teretiusculus) mit 5 Hauptriefen ohne Nebenriefen. Same an's pericarpium angewachsen. fructus orthospermus.

F. officinale All. F. vulgare Gaertn. Anethum Foeniculum L. **Gebräuchlicher F.**, Großer, süßer, Garten-, Frauen-F.

St. 3—6', innen schwammig-markig, meergrün angeflogen (glaucopruinosus). Bl. 3- od. mehrfach gesiedert, mit lineal-zpfieml. Fiedern u. Zpfln. Krbl. goldgelb; cultiv. u. verwildert, häufig. 6—8. Ueberpflanzt von den kalkfelsigen Madeira, England u. dem Littorale. ♂ u. ♀.

Off. radix, herba, semina (fruct.) Foeniculi vulg. Praep. Aqua Foeniculi; Oleum Foeniculi.

D. reifen Fr., meist in ihre Achäne getrennt, mit u. ohne Stielchen, mit zuweilen eingemengter, fremder Unreinigkeit, Samen, Steinchen zc. von süßlichem, kaum aromatischem Geruch u. angenehm süßlich-aromat. Geschmack.

Chem. Beschaff. noch nicht erkundet; d. Wirksamkeit liegt aber in e. farblosen, süßl., ätherischen Del, welches man durch Destillation mit Wasser daraus in sehr verschied. Menge gewinnt; es besteht bei sehr geringen Kältegraden u. leicht scheidet sich aus demselben das Stearopten in perlmutterglänzden Blättchen.

Nugen. Früher wurde außer den Fr. (den sogen. Fenchelsamen mit ihren anisähnli. Eigenschaften) auch d. Kraut u. d. W. medizinisch benützt; doch wurden diese Theile durch d. Trocknen fast ganz unwirksam. D. Fr sind e. gelind reizdes, blähungtreibdes u. d. Milchsekretion beförderndes Mittel, welches häufig im Theeaufguss, namentlich bei Brustkrankheiten, gegeben wird. Außerlich d. Kraut, in Milch gekocht, od. auch d. Samen in Umschlägen verhüten u. lindern durch Milchstockung veranlasste Verhärtungen. D. durch Destillation gewonnene Wasser ist sehr wirksam zB. bei Augenzündungen. Ferner werden d. Fr. überzuckert (confectio Foeniculi) u. in Dalmatien bereitet man e. eigenen Branntwein, Mistra, aus denselben; auch braucht man sie als Gewürz an Brod u. Kuchen, so wie die Dolben mit unreifen Fr. beim Einmachen der Gurken u. s. w. u. d. Bl. nebst Samen als Gewürz zum Einpökeln bei etwelchen Fischspeisen.

Plin. 20, 23, 95: Foeniculum nobilitare serpentes, gustatu senectam exuendo, oculorumque aciem succo ejus reficiendo: unde intellectum est, hominum quoque caliginem praecipue eo levari. Jd. 8, 27, 41: Anguis visu obscurato marathro (*μαραθρον*=Foeniculum) herbae sese affricans, oculos inungit ac refovet; adde 30, 4, 9. Forcellini.

V, 3.

Bth. vollst., oberst.

Sambucus L. **Sollunder.**

Bl. gegenst., gefiedert, uns're Arten ohne Nebenbl., statt derselben Warzen (folia basi biglandulosa). R. währd d. Bthzeit halb-oberst., Saum 5zähniq; Kr. weiß, radf., Saum 5sp., zuletzt zurückgebogen. R. stib; Beere 1fäch., 3—5f.

1) *S. racemosa* L. **Trauben-S.**, Berg-, Stern-S.

St. strauchig (strucosus). D. bleich-gelblich grünen Bth. in eyf. Bthschweifen*); Beeren scharlachroth; Mark der Aeste zimmtbraun. Bergwälder zB. Quecken, Münsterreifer Wald, Wütscheider Hecke, Eschweiler Thal. Fr. 4, 5.

D. Beeren farbestoffhaltig; Holz wie bei folgendem.

2) *S. nigra* L. **Gemeiner S.**, schwarzer, großer S., Flieren, Flieder, Holder, Reihholder, Hollen, Alhorn, Hirscheln.

St. baumig (arborescens); das Mark der Aeste in breiten Röhren schneeweiß.; Bl. gefiedert mit längl., gefert-gefägten Fiedern (foliolis crenato-serratis); Trugdolden 5strahlig (cymae 5-radiatae). Bth. rahmgelb; Gf. sehr kurz, grünlich. Beere länglich rund, vom Rrand genabelt, schwarz, glänzd; S. 3, 3kantig, außen convex, braun. Fr. 6, 7. Ueberall in Hecken um M. Eifel u. die Dörfer.

Alle grünen Theile von unangenehm widerl. Geruch, den auch d. Blumen bei ihrem Wohlgeruch zeigen u. der hier etwas betäubd ist.

Off. Sambuci cortex interior, flores, baccae, semina, fungus sambucinus. Sambuci Succus baccarum inspissatus crudus sive Roob Sambuci. — Praep. Aqua Sambuci. — Succus baccarum Sambuci inspissatus depuratus s. Roob Sambuci depuratum. — D. Blumen werden getrocknet aufbewahrt, sind dann von schmutzig gelber Farbe, verlieren aber je älter desto mehr d. eigenthüml. Geruch. D. Fliedermus od. Flierenkraut Roob wird durch Einkochen des Saftes der reifen Beeren erhalten; es darf weder brenzlich noch zu sauer schmecken, auch keine Spuren von Kupfer zeigen.

Chem. Beschaff. D. Blumen enthalten: e. eigenthüml. krystallinisches flüchtiges Del; Harz, stickstoffhaltigen Extractivstoff, e. eigene Art thierisch-vegetabilischen Stoff, mit nadel. Krystallen innig gemengt; Schwefel, apfels., schwefels. u. phosphors. Kalk, kohlenf. Magnesia, apfels., salzs. u. schwefels. Kali, nebst Pflanzeneiweiß u. Pfl.-schleim. D. Samen enthalten e. gelbliches, dickes Del. E. Analyse der Beere gibt es nicht.

*) Zur inflorescentia mixta. — wo bei e. zuf. gefegten Bthstände die untern Bthstände vor den obern, in jedem einzeln Bthstände aber die obern Bth. vor den untern aufblühen, — zählt 1) d. Bthschweif Thyrsus: e. zuf. gefegte Kr., deren Seitenbthstände Rispen od. Trugbolben sind. 2) Der Bthschwanz Anthurus

Nutzen. Von diesem Strauch, der von d. alten Römern für heilig gehalten, sind d. Fliederblumen u. d. Beeren-syrup e. allgemein bekanntes, schweißtreibendes Mittel; das letztere wirkt in größern Gaben auch abführend. Ueberhaupt erregen alle Strauchtheile bei starkem Genuß Purgiren u. Erbrechen (wobei hie u. da d. komische Meinung waltet, daß d. Wirkung nach oben oder unten gehe, je nachdem z. B. die jungen Knospen nach oben u. od. nach unten hin abgerissen, d. Rinde auf- od. abwärts losgeschabt worden sei.). D. über frischen Blumen destillirte Wasser wird unter schweißtreibenden Mixturen gebraucht; auch von d. Blumen Essig bereitet, welcher auf e. heißen Stein geschüttet u. damit des Tags etliche Mal geräuchert, e. sehr gutes Mittel bei hartnäckigem Schnupfen sein soll. Außerlich dienen d. Blumen, in Milch gekocht od. trocken zu Umschlägen, als e. gelinde reizendes, zertheilendes Mittel bei Geschwülsten. Folgendes Zahnmittel soll trefflich wirken: 2 Loth ungeschälter, kleingeschnittener Hollunderwurzel werden in 1 Loth Essig u. 1 Loth Wein gekocht; von diesem Dekokt e. Schluck im Munde auf d. leidenden Theil gehalten, welches einigemal zu wiederholen.

Auch zu Speisen für d. angenehmen Geschmack d. frischen Blumen angewendet bei Fliedermilch u. Fliederkuchen; d. Beeren werden ferner zum Pflanzenmus gethan u. als Brei genossen. D. Bthknospen u. unreifen Beeren können eingemacht u. wie Kapern genossen werden. Aus d. Bth. u. reifen Beeren bereitet man sehr wohlschmeckende Weine. D. Beeren sind den hühnerartigen Vögeln Gift, vielen andern Vögeln dagegen e. Lieblingspeiße. D. Blumen Bienennahrung. Bl. u. Rinde an manchen Orten zum Färben; d. Beeren haben e. sehr dauerhaften Farbstoff. D. Laub vertreibt Mautwürfe u. Kornwürmer. D. Holz wird im höhern Alter fest u. zähe, dem Buchsbaumholz ähnlich u. zu Schnitz- u. Drechslerarbeiten verwendbar; doch muß es gehörig trocknen, daß es nicht reißt. Selbst das Mark der jüngern Zweige mannigfach benützt.

Sambucus arbor fungosi generis multa medulla, racemos ferens acinis nigris et parvis, humoris leni, inficiendo maxime capillo: qui et ipsi aqua decocti manduntur. Raro visitur in montibus. Firmissima est contra humorem ad pedamenta; taleis seritur ut populus, habetque varios in medicina usus; Plin. 16, 18, 30 et ib. 37, 71 et 17, 20, 34 et ib. 22, 35, et 24, 8, 35. Vermehrbar durch Stecklinge, leicht u. gerne zu Einfriedigungen gezogen Plin. XVII, 10.

V, 5.

Linum L. Lein.

Bth. 5-gliederig (pentamerus): K. u. Kr. 5-bl.; Stbgf. doppelt so viel als Kr.bl. (stam. petalis dupla), einbrüderig (monadelphus) u. zwar am Grunde in e. Ring verwachsen, abwechselnd den Krbl. gegenüberstehend (alternata petalis opposita), 5 unfruchtbare zwischen 5 fruchtbaren. Frkt. 1; Kapsel 10-fach. (5 unvollst. Scheidewände zwischen 5 vollständigen), 10-sam., 5klappig, Klappen oben 2sp.

L. usitatissimum L. Gewöhnlicher L., gem. Flach.

W. einjährig, einzelne (solitarios), $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hohe, aufrechte (erectos), oben ästige St. treibend; Bl. wechselt., lanz., fahl, 3nervig (3-nervia). Bth. in gipfelf., vor d. Blüten überhängender Trugdolde; Kbl. eyf., zugespitzt, kleingewimpert (ciliolata), drüsenlos (eglandulosa), fast so lang als d. Kapsel (capsulam subaequantia); Kapsel fast kugelig, kurz-stachelspitzig; S. eyrund, zus. gedrückt, glatt, glänzend, braun, feucht (humectata), oberhalb gallertartig (mucilaginosus), eyweißlos (exalb.). Kr. u. Stbgf. hellblau; blüht nur Vormittags, 6—8, ☉. Häufig cult. Wahrscheinlich aus d. Orient, viel leicht schon im südl. Europa einheimisch. Variirt:

a) vulgare Koch, Bischoff **gemeiner Flach**, **Schließ-**, **Dresch-Lein**, höher; Bl., Bth., Kapseln kleiner, Kapseln geschlossen. S. dunkler gefärbt.

β) crepitans K., Bl. **Klang-L.**, **Spring-L.**, niedriger u. ästiger; Bl., Bth., Kapseln größer; Kapseln unter Knistern elastisch-ausspringend; die früher reisenden S. blässer.

Off. Semen Lini. Oleum Lini. — Praep. Oleum Lini rec. paratum. Oleum Lini sulphuratum (corpus pro balsamo sulphuris: balsamum sulphuris simplex.). — D reife S. u. d. daraus gepresste Del, so am besten durch kalt Auspressen gewonnen wird. Es darf nicht ranzig sein.

D. Leinöl gehört zu den trocknenden fetten Oelen, ist hellgelb, von eigenem schwachem Geruch u. Geschmack.

Nutzen. Aus dem Bast (auch Flachs genannt) wird d. schönste u. dauerhafteste Leinwand u. daraus Papier verfertigt. Die Samen werden in d. Medizin gebraucht wegen ihres fetten Delgehaltes u. Schleimes zur Bereitung beruhigender u. erweichender Mittel innerlich u. äußerlich: in Krankheiten der Brust u. Haemwege, in Pulverform in Umschlägen zur Erweichung u. Zeitigung der Geschwülste (hiezü absonderlich wirksam dies Mehl mit Milch u. pulverisirtem Conium maculat.), zur Vinderung u. Heilung der Brandschäden, u. zu Klistiren. D. Leinöl, welches mancher Weiß zu Firnissen, Farben (bes. bei d. Delmalerei), zu Buchdruckerschwärze verwendet, wird, so wie d. *S.*, medizinisch als e. abstumpfendes, einhüllendes, schlüpfrig machendes Mittel innerlich u. äußerlich benutzt.

Linum lino herba, quae macerata et in lanae mollitiem contusa, netur in usum vestium, candore maxime commendabilis, si diligenter purgetur. Vieles weiter darüber Plin. 19 prooem. u. das. I, 1. Cic. Verr. 2, 5, 11: Reticulum ad nares sibi admovebat, tenuissimo lino minutis maculis. Virg. Georg. I, 77: lini seges. Ulp. dig. 32, 68. Grat. Cyn. 57. D. Lein erfordert nach Colum. II, 10 fettes u. feuchtes Erdreich; doch um ihn feiner zu ziehen, ward er auch dicht in mageres Land gesät. Lein säete man von Anfang Decbr bis 7. Decbr. (Voss Georg. I, 212.)

Linum häufig für das Kunstprodukt daraus, als: für Nähfaden Cels 7, 14 med.; für Brieffaden Cic. Cat. 3, 5: nos linum (tabellarum) incidimus; legimus. Pl. Bacch. 4, 4, 64 u. das. 96; Derf. Ps. 1, 1, 40; Suet. Ner. 17. Ov. Fast. 3, 587; für Fischerschnur Ov. Met. 13, 923; für Jägersnetz ebendaf. 7, 768 u. 807 u. dort 3, 153; für Fischernetz Virg. Georg. I, 142; Ov. Met. 14, 931 u. Juv. 4, 45 u. 5, 102; für Seiltuch Hor. sat. 2, 4, 54; für Pfüht-Überzug Ov. Fast. 5, 519; für Segel Sen. Med. 320. Als besonderes Leingewirke hervorzuheben *linum tunica*, thorax, lorica Liv. 9, 11; 4, 20; Nep. Jphier. 1. Leinwand statt Papier Liv. 10, 38; 4, 7 u. 20 u. sonst. Solches war dicht gewebt u. vermuthlich gewichst oder gegypst (*linum ceratum* aut *gypsatum*). Plin. 13, 11, 21 sagt, daß man erst auf Palmblätter u. Baumbast geschrieben, nachmals zu öffentlichen Zwecken auf Blei, zu privatlichen auf Leinwand oder Wachs.

Im Ganzen kleideten sich die Römer lieber in feine Wolle denn in Leinwand. Selbige, gemeinlich zottig gewalkt, selten glatt (Voss Virg. Georg. I, 77), diente zu Handtüchern, Decken, Frauenschmuck. Dertel Handtücher Georg. IV, 377 *tonsisque ferant mantelia villis*, zum Händewaschen (Serv. ad Aen XII, 169), manchmal diese auch bei Tisch als Servietten vor die Brust genommen (Plin. VII, 2), obzwar die eigentliche Serviette *mappa* (Mart. XII, 29, 11) von den Gästen selbst mitgebracht ward.

Die Leinwand der Alten wurde als Faden auf hartem Gestein aus Wasser geklopft und nach der Webe abermals mit Kolben gestampft. Plin. XIX, 1, 3. Das bräuchliche Leingewebe war also rauch u. friesartig, flockenlos selten: das. 2 (*sed lanugo nulla*); bei Ovid. fast. IV, 933 hat ein Opferer *villis mantele solutis*; Mart. XIV, 138 *villosa linum* als Tischdecke; Sidonius ep. V, 17 *linum villis onustum* als Handtuch hinter der Thür, so den gewaschenen Gästen zum Abtrocknen der Hände und des Gesichtes gereicht wurde. Bornehm war (Aen. I, 702) glatt abgeschorenes Leinzeug. Solch' abgeschorene Flocken (Plin. XIX, 1, 2 u. 4) dienten zu Polstern u. namentlich von Schiffsegeln, wie unsre Leinfafer, zu Charpie für die Wundärzte.

Ganz vorzüglich die Leinwand zu heiligem Gebrauch, worüber in Appul. Apol.: *Linum textum purissimum est rebus divinis velamentum. Quippe lana, segnissimi corporis excrementum, pecori detracta jam inde Orphei et Pythagorae scitis, profanus vestitus est. Sed enim mundissima lini seges inter optimas fruges terra exorta, non modo indutui et amictui sanctissimis Aegyptorum sacerdotibus sed opertui quoque in rebus sacris usurpatur.*

D. Leinöl gehört zu den trocknen Ölen. Aus dem Bast (aus dem Leinwand) werden in d. M. der u. erweichender Mittel innerlich zur Erweichung u. Zeitigung der Maculat., zur Linderung u. Heilung der Farben (bes. bei d. Delmalerei), zu einhüllendes, schlüpfrig machendes Mittel.

Linum *λευκον* herba, quae m. mendabilis, si diligenter purgetur. ad nares sibi admovebat, tenuissimam Cyn. 57. D. Lein erfordert nach C. nicht in mageres Land gesät. Lein

Linum häufig für das Kunstgewerbe nos linum (tabellarum) incidimus; Virg. Georg. I, 142; Ov. Met. 14, 9, 11; 4, 20; Nep. Jphier. 1. Lein vermuthlich gewickelt oder gegypst (u. u. Baumbast geschrieben, nachmals z.

Im Ganzen kleideten sich die Leinwand selten glatt (Voss Virg. Georg. I, 7 tonsisque ferant mantelia villis, zu violetten vor die Brust genommen (Plin. Gärten selbst mitgebracht ward.

Die Leinwand der Alten wurde mit Kolben gestampft. Plin. XIX, 2 (sed lanugo nulla); bei Ovid. fast. Tischdecken; Sidonius ep. V, 17 linter Abtrocknen der Hände und des Goldes abgeschorene Glocken (Plin. X fafer, zu Charpie für die Wundärzte

Ganz vorzüglich die Leinwand der Divinis velamentum. Quippe lana, si profanus vestitus est. Sed enim in sanctissimis Aegyptorum sacerdotibus

schwachem Geruch u. Geschmack.

Leinwand u. daraus Papier verfertigt u. Schleimes zur Bereitung beruhigender Arznei, in Pulverform in Umschlägen gebraucht mit Milch u. pulverisirtem Conium gebraucht, welches mancher Weis zu Firnissen, u. S., medizinisch als e. abstumpfendes,

ad usum vestium, candore maxime commendat. Plin. I, 1. Cic. Verr. 2, 5, 11: Reticulum lini seges. Ulp. dig. 32, 68. Gratianus ihm feiner zu ziehen, ward er auch (Voss Georg. I, 212.)

Leinwand; für Briefaden Cic. Cat. 3, 5: Plin. Ps. 1, 1, 40; Suet. Ner. 17. Ov. Georg. I, 807 u. dort 3, 153; für Fischerneze Virg. Georg. sat. 2, 4, 54; für Pfähleberzug eben linum tunica, thorax, lorica Liv. 2, 10, 10. Sonst. Solches war dicht gewebt u. Plin. I, 1 sagt, daß man erst auf Palmblätter auf Leinwand oder Wachs.

Selbige, gemeinlich zottig gewalkt, Plin. I, 1. Derselbe Handtücher Georg. IV, 377 manchmal diese auch bei Tisch als Servietten mappa (Mart. XII, 29, 11) von den

Leinwand geklopft und nach der Webe abermals gewalkt u. friesartig, flockenlos selten: das Plin. I, 1; Mart. XIV, 138 villosa linum als Tischdecken, so den gewaschenen Gärten zum Abtrocknen (Plin. 702) glatt abgeschorenes Leinzeug, Plin. I, 1. Leinwand von Schiffsegeln, wie unsere Lein-

Linum textum purissimum est rebus jam inde Orphei et Pythagorae scitis, Plin. I, 1. exorta, non modo indutui et amictui

